Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 90. Bromberg, Donnerstag den 21. April 1927. 51. Jahrg.

Der seelische Wandel Asiens.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Unter den Faktoren weltpolitischen Denkens im Nachkriegszeitalter gibt es einen, der in seiner Wurzel psychologischer Natur ist, der aber schon heute starke reale Wirkungen äußert und sie je länger, desto stärker äußern wird: nämlich das veränderte innere Verhältnis der asiatischen und afrikanischen Völker zur weißen Rasse, insbesondere zum Europäer. Asiens Wortführer in dieser Frage ist auf dem geistig-sittlichen Gebiet der Inder Mahatma Ghandi. Romain Rolland sagt in seiner bekannten Schrift über Ghandi, es seien schon viele Beschwerdebücher Asiens gegen Europa geschrieben worden, aber das Buch, „das die europäische Zivilisation selber in das Herz der unterdrückten Rassen geschrieben hat, der Rassen, die ausgeraubt und beschmutzt wurden im Namen lügenhafter Prinzipien" — das sei der Krieg gewesen. „So groß", heißt es bei Romain Rolland, „war die Unbesonnenheit Europas, daß es die Völker Afrikas und Asiens einlud, zu kommen und es in seiner Nacktheit zu betrachten. Sie haben es betrachtet — und verurteilt."

Und Ghandi selbst sagt: „Der letzte Krieg hat deutlicher als sonst die satanische Natur der Zivilisation erwiesen, von der sich Europa heute beherrschen läßt. Jedes Sittengesetz ist von den Siegern im Namen der Gerechtigkeit gebrochen worden. Der Beweggrund dieser Verbrechen ist nicht etwa religiöser oder geistiger Art. Er ist grob materiell ..... Europa ist heute nur dem Namen nach christlich. In Wirklichkeit betet es den Mammon an."

Ghandis Rolle in Indien ist bekannt. Er ist jetzt ein Mann von bald sechzig Jahren. In seiner Jugend hat er in England Rechtswissenschaft studiert und dann zwanzig Jahre in Südafrika als Anwalt für seine dortigen Landsleute gewirkt. Als der Krieg ausbrach, ging er nach England, um eine Sanitätshilfe einzurichten. Er hielt sich für einen „Bürger des britischen Reiches" und glaubte an die englischen Zusagen für Indien.

England hatte dem indischen Volk alles mögliche versprochen, um seinen Beistand im Kriege zu gewinnen und hatte erreicht, daß Indien für den Krieg an Soldaten und Arbeitern fast eine Million Mann stellte. Als Belohnung für die gezeigte Loyalität wurde 1917 durch den Staatssekretär für Indien, E. S. Montagu, den Indern Selbstverwaltung, Homerule in Aussicht gestellt. Am 2. April 1918, als die Alliierten in Not waren, richtete Lloyd George einen neuen Appell an die Völker Indiens, des Inhalts: die indische Selbstregierung ist nun nicht mehr fern!

Dann kam der Sieg der Alliierten, und Indien erlebte, statt der Erfüllung jener Zusagen, die „Rowlatt Bills", die das Kriegsrecht, die Polizeikontrolle, die Zensur und andere Kränkungen teils verlängerten, teils wieder einführten. Im April 1920 kam dann das Blutbad von Amritsar in Pandschab, wo der englische General Dyer mit Maschinengewehren in eine waffenlose Menge von vielen Tausenden hineinzuschießen befahl. 500 bis 600 Tote blieben auf dem Platz. Dyer erhielt weder von der englischen Regierung noch vom englischen Parlament einen Tadel dafür!

Nach diesem Erlebnis schickte Ghandi die Orden und Titel, die er von England erhalten hatte, dem Vizekönig von Indien zurück. Er verneinte jetzt den Anspruch Englands auf das Recht, Indien darum noch weiter zu regieren und zu verwalten, weil seine Regierung und Verwaltung dem indischen Volke höhere Kulturwerte bringe als es diese selbst besitze, als eine Unwahrheit, und er schleuderte England und dem übrigen Europa den Vorwurf ins Gesicht: „Ihr behauptet, christlich zu sein, aber in Wirklichkeit betet ihr den Mammon an! Alles was England in Indien tut, läuft auf die Ausbeutung Indiens hinaus!"

Nicht nur der englische Wortbruch hat die Inder erbittert, sondern es machte auch einen für das Ansehen der Europäer vernichtenden Eindruck auf die indischen Massen, daß England Hunderttausende seiner asiatischen Untertanen nach Europa transportierte, wo sie Schulter an Schulter mit europäischen Truppen gegen andere Europäer kämpften, und wo man sie nicht nur zu Waffengenossen, sondern auch zu Gehilfen der Beschimpfungen und Mißhandlungen machte, die von den Alliierten auf ihren europäischen Gegner gehäuft wurden. Alles das haben die Asiaten sich wohl gemerkt, aber sie haben auch noch etwas anderes getan, woran die Engländer nicht dachten: Sie haben die Europäer ohne Unterschied als solidarisch genommen und die Zerstörung des moralischen Ansehens, die vor ihren Augen und mit ihrer Hilfe gegen das deutsche Volk geübt wurde, haben sie auch auf die anderen europäischen Völker übertragen — nicht zuletzt auf England.

Man kann ohne Übertreibung der Wirklichkeit sagen, daß durch das Verfahren der Alliierten im Weltkrieg das Prestige der weißen Rasse bei den Asiaten auf immer zerstört worden ist. Ghandi mit seinen furchtbaren Worten spricht nicht nur für das indische Volk, er spricht auch für das türkische, für das persische und vor allen Dingen für das chinesische. Dem Chinesen hat es an Selbstgefühl gegenüber den Europäern auch früher nicht gefehlt, und die Lebensphilosophie gebildeter Chinesen vermochte sich von den Schwächen der abendländischen Zivilisation und von dem Unterschied der beiden Begriffe „Kultur" und „Zivilisation" wohl Rechenschaft zu geben.

Trotzdem rief die technische Überlegenheit der Europäer in China wachsenden Eindruck hervor, und der sogenannte Boxerkrieg um die Wende des Jahrhunderts war für die Chinesen gerade darum eine innerlich so furchtbare Erfahrung, weil er die überlegene Stärke der Fremden, wie es schien hoffnungslos, offenbarte. Man haßte sie, aber man sah ein, daß sie furchtbar waren, und immer stärker wurden die Stimmen, die bereit waren, mit dieser Zivilisation auch einen inneren Kompromiß zu schließen.

Damit ist es jetzt zu Ende. Der Respekt vor Europa ist dahin; geblieben ist nur das heiße Verlangen, sich von der fremden Vormundschaft und Ausbeutung zu befreien. Die Ereignisse in China, deren Zeugen wir seit bald zwei Jahren sind, lehren uns, welcher Kraftäußerungen dieser neue asiatische Geist fähig ist, der seine innere Energie zum guten Teil aus der Nichtachtung zieht, mit der er die Europäer infolge der alliierten Politik im Weltkriege anzusehen gelernt hat.

Man darf nie vergessen, daß die großen asiatischen Völker in ihrer Oberschicht ein altes und starkes Kulturerbe besitzen, das ihnen jetzt bei ihrem Befreiungskampf zu Hilfe kommt. Das gilt für den chinesischen Confucianismus, und das gilt ebenso für das indische Volk, in dessen Namen Rabindranath Tagore, der als junger Mensch in England auch Jurisprudenz studiert hat, nach dem Kriege den Europäern zurief:

„Eure Zivilisation ist verurteilt; sie hat ihre Katastrophe erlitten, weil sie ihre Aufgabe allein in der Produktion von materiellen Dingen suchte, die Menschenseelen aber verkümmern ließ!" — Der Weltkrieg ist für Tagore die ungeheuerlichste und verderblichste Folge des praktischen Materialismus der europäischen Völker, unter denen es nach seiner Definition die Engländer an aggressiver Selbstsucht, an Verbindung der militärisch-politischen Unterdrückung mit der wirtschaftlichen Ausbeutung und an Betrachtung des größten Teils der Menschheit in irgend einer Form als willkommene Beute am weitesten gebracht haben. Solche Gedanken dringen jetzt von den oberen Schichten des indischen Volkes in die mittleren und unteren hinab und setzen sich bei den Millionen von Halbgebildeten, den eingeborenen Beamten im Dienst der anglo-indischen Regierung, bei den Angestellten der großen englischen Handelsfirmen, bei den Gewerbetreibenden und bei den Studenten als Parole fest: Der Europäer verdient nicht, über uns zu herrschen, er ist nicht besser als wir, sondern schlechter, er soll uns nicht länger beherrschen.

China wird auf über vierhundert Millionen Einwohner geschätzt; Britisch-Indien hat ebenso viel; Holländisch-Indien hat 50 Millionen. Das macht zusammen, zahlenmäßig betrachtet, etwa die Hälfte der ganzen jetzt lebenden Menschheit aus. Dabei wird Indien von nur etwas über hunderttausend englischen Militärs und Beamten beherrscht. In den holländischen Besitzungen ist das Verhältnis ähnlich, und in China ist die Zahl der Europäer, von denen der Chinese empfindet, daß sie ihn, wenn nicht beherrschen, so doch ausbeuten und vergewaltigen wollen, noch viel verschwindender. Trotzdem besaß vor dem Weltkrieg der Europäer jenes Prestige, das der angelsächsische und romanische Sprachgebrauch als „moralisches" Ansehen bezeichnet, wiewohl von Moral dabei oft genug nicht viel die Rede ist, und gerade als Europäer war er mit einem Nimbus von Ehrerbietung und Furcht umkleidet, der ihm erlaubte, sich unter jenen ungeheuren Menschenmassen wie ein überlegenes Wesen zu bewegen.

Damit ist es vorbei. Das Prestige ist verspielt und wird nie wieder hergestellt werden können. Um noch einmal mit Romain Rolland zu sprechen: „So groß war die Unbesonnenheit Europas, daß es die Völker Afrikas und Asiens einlud, zu kommen und es in seiner Nacktheit zu betrachten. Sie haben es betrachtet — und verurteilt." Romain Rolland macht hier nur einen Fehler: daß er von Europa spricht, wo er nur von den Alliierten hätte sprechen sollen. Und er vergißt hinzuzufügen, daß sich schon eine Kraft erhoben hat, die darauf aus ist, das vom „moralischen" Druck Europas befreite Asiatentum aktiv gegen Europa, d. h. vor allem gegen England, zu kehren: das rote Moskau!

Kein Grund zum Optimismus.

Die deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" bespricht in einer Korrespondenz aus Warschau vom 16. d. M. den gegenwärtigen Stand der Wirtschaftsverhandlungen zwischen Warschau und Berlin und schreibt u. a.:

„Die polnischen Wirtschaftskreise verfolgen mit großem Interesse den Gang der schon seit langem geführten Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland, die gegenwärtig der deutsche Gesandte in Warschau auf diplomatischem Wege weiterführt. Die größte Schwierigkeit bereitet die deutsche Forderung betreffend das Niederlassungsrecht und die Regelung der Ausweisungen von polnischer Seite, die Frage des Kohlenkontingents und das Veterinärabkommen. Polen fordert, daß all diese Fragen als ein Komplex behandelt werden. Trotz großer Zugeständnisse und zahlreicher Anstrengungen von deutscher Seite, eine Verständigung zustande zu bringen, kommen die Verhandlungen nicht vorwärts, was dem Mangel an ähnlichen Zugeständnissen und Anstrengungen auf polnischer Seite zuzuschreiben ist. Man hat im Gegenteil fast den Eindruck, daß es der polnischen Regierung an der Verschleppung der Verhandlungen besonders gelegen ist. Trotz der abgeschlossenen Abkommen werden deutsche Staatsangehörige auch weiterhin aus Polen ausgewiesen, und es kommen Repressalien gegenüber den Deutschen ebenso zur Anwendung, als ob darüber niemals zuvor Verhandlungen geführt worden wären. Zum Optimismus ist daher kein Grund vorhanden. Zeigt Polen in Zukunft kein größeres Interesse, so wird schließlich der deutschen Regierung tatsächlich nichts anderes übrigbleiben, als die Verhandlungen vollständig abzubrechen."

Das Blatt gibt zum Schluß zu, daß im Laufe der letzten zwölf Monate das Wirtschaftsleben in Polen bedeutende Fortschritte gemacht habe und betont, daß der Abschluß eines Handelstraktats mit Deutschland wie auch die Erlangung einer amerikanischen Anleihe nur zur wirtschaftlichen Stärkung Polens beitragen werde. Das Blatt meint jedoch, daß bis jetzt weder das Traktat abgeschlossen wurde, noch daß Polen eine Anleihe erlangt hat.

Hierzu bemerkt die **Polnische Telegraphen-Agentur:** Daraus, daß die Schuld an dem langsamen Tempo der Verhandlungen von deutschnationalen Kreisen der polnischen Regierung zugeschoben wird, und daß man der polnischen Regierung mit dem vollkommenen Abbruch der Verhandlungen droht, kann geschlossen werden, daß den deutschnationalen Kreisen mehr an dem Abbruch der schwebenden Verhandlungen als daran gelegen ist, für beide Teile günstige Ergebnisse zustande zu bringen. Die Beschuldigung an die Adresse der polnischen Regierung, daß sie keinen guten Willen zeige und Lust habe, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, ist eine leere Erfindung, berechnet auf die eventuelle Rechtfertigung der Deutschnationalen, sollten durch ihre Schuld die Verhandlungen abgebrochen werden.

Der Stand des Złoty am 20. April:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,70
In Berlin: Für 100 Złoty 47,03
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,89
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92½.

Diktator Dollar.

Der geheimnisvolle Professor Kemmerer.

Der „Tygodnik Handlowy" gibt die Meinung der von Henry Ford herausgegebenen Wochenschrift „The Dearborn independent" über die Mission des Prof. Kemmerer in Polen wieder:

„Man hat Polen Befehle zugehen lassen: neue Gesetze sind zu beschließen, das System der Arbeit, der öffentlichen Fürsorge, der Steuern, der Staatsmonopole, der Zölle usw. ist abzuändern. Diese Befehle stammten nicht von irgendeiner Überregierung nach dem Muster des Völkerbundes, ja nicht einmal von Marschall Piłsudski. Sie stammten von dem amerikanischen Geldtrust. „New York World" meldet aus glaubwürdiger Stelle, daß diejenigen, die bereit wären, eine Anleihe herzugeben, diese von der unverzüglichen Annahme von den von Prof. Kemmerer empfohlenen Finanz- und Bankreformen durch die polnische Regierung abhängig machen. Also wieder dieser geheimnisvolle Herr Kemmerer. Ein internationaler Reisender für den Złoty. Ein gutmütiger Professor, der über eine Macht verfügt, die mit Armeen und Flotten konkurriert. Ein Abgesandter des allmächtigen Dollar.

Herr Kemmerer ist eine der interessantesten, gleichzeitig aber am wenigsten bekannten Persönlichkeiten Amerikas. Trotzdem er Privatmann ist, hat er sich an die Spitze zahlreicher „amerikanischer Finanzkommissionen" für das Ausland gestellt. Die Regierungen haben eine komische Art, ihn für Empfehlungen auf finanziellem Gebiet einzuladen. Er besitzt keine offensichtliche amtliche Stellung, doch seine „Empfehlungen" werden offenbar von der stärksten Macht der Welt unterstützt. Ägypten, Mexiko, die Südafrikanische Union, Guatemala, Columbien, Chile, die Philippinen und Polen hatten schon die Ehre seines Besuches. Ecuador und Bolivien sind dabei, diese Wohltat zu genießen. Es ist möglich, daß es nur ein Zusammentreffen von Umständen ist, daß Länder, die er besucht, sich um eine Anleihe bei internationalen Banken bewerben, doch in Wirklichkeit ist es etwas ganz anderes. Nach seinen Visiten erfolgt fast immer die Zentralisation der Banken und man macht sich auch mit anderen Geboten des Geldtrusts bekannt.

Das Geständnis der Mörder Cynarskis.

Lodz, 19. April. Die Untersuchung in der Mordaffäre, der der Lodzer Stadtpräsident Cynarski zum Opfer fiel, bestärkte schließlich die Polizei in dem Verdacht, daß der Mord aus persönlicher Rache von entlassenen Arbeitslosen verübt worden sei. Die nach dieser Richtung hin unternommenen Schritte ergaben starke Verdachtsmomente gegen den abgebauten, 25 Jahre alten Pflasterarbeiter Adam Walaszek, Baluter Ring 5 wohnhaft. Als die Kriminalpolizei am ersten Feiertag, um 4 Uhr früh, die Wohnung des Verdächtigen betrat, fand sie Walaszek in Gesellschaft dreier Genossen bei einem Gelage vor. In anbetracht dessen, daß Walaszek sein Alibi nicht nachweisen konnte und da überdies seine Frau beim Anblick der Polizei sich für ihren Mann einsetzte und erklärte, er habe den Präsidenten nicht ermordet, obwohl die Polizei über den Zweck ihres Kommens nichts hatte verlauten lassen, wurde Walaszek verhaftet und nach dem 3. Polizeikommissariat abgeführt.

Während des Verhörs bekannte sich Walaszek dazu, den Stadtpräsidenten Cynarski ermordet zu haben und erklärte, daß er die Mordtat zusammen mit seinem Freunde, dem Wolszanska 15 wohnhaften 21jährigen Kazimierz Rydzewski verübt habe. Auch die Festnahme Rydzewskis, den die Polizei in seiner Wohnung schlafend fand, lief glatt von statten.

Während des Verhörs im Untersuchungsamt erklärte Walaszek, daß er im vergangenen Jahre einige Monate bei städtischen Pflasterungsarbeiten beschäftigt gewesen sei und daß man ihn am 11. September v. J. entlassen habe. Zu wiederholten Malen habe er sich seitdem an den Magistrat vergeblich mit der Bitte um Wiedereinstellung gewandt. Schon sei er willens gewesen, den stellv. Stadtpräsidenten Groszkowski, der ihm gleichfalls einen abschlägigen Bescheid erteilt hatte, zu ermorden. Vorher wollte er aber einen letzten Versuch unternehmen und beim Stadtpräsidenten selbst vorsprechen, doch habe man ihn nicht vorgelassen. Nachdem er erfahren hatte, wann der Stadtpräsident am Morgen seine Wohnung zu verlassen pflegt, habe er am 13. April im Treppenflur seines Hauses auf ihn gewartet und, als Herr Cynarski seine Wohnung verlassen hatte, unter Hinweis auf seine Notlage ihn um Arbeit gebeten. Als der Stadtpräsident ihm erklärte, daß er nichts für ihn tun könne, habe er ihm zugerufen, daß er sich an ihm rächen werde. Am Abend sei er seinem Freunde Rydzewski begegnet, der sich bereit erklärte, ihm bei der

Ausführung seines Racheplanes behilflich zu sein. Im Grunschen Geschäft in der Nowomiejska 15 habe er, Walaszek, für 4,50 Złoty ein langes schmales Küchenmesser gekauft, worauf er sich am Morgen des Gründonnerstags zusammen mit Rydzewski nach dem Hause des Stadtpräsidenten begeben habe, um ihm aufzulauern. Als der Stadtpräsident sich näherte, sei Rydzewski aus seinem Versteck hervorgesprungen und habe, sich auf den Stadtpräsidenten stürzend, dessen rechte Hand festgehalten, während er, Walaszek, Cynarski das Messer bis zum Griff in den Unterleib gejagt habe. Bei Anblick der Täter habe der Stadtpräsident „Diebe!“ gerufen.

Walaszek sei nach der Mordtat in der Menge der Straßenpassanten untergetaucht und habe sich nach der Petrikauerstraße 93 begeben, wo er seinen mit Blut befleckten Mantel im Müllkasten versteckte. Von der Petrikauerstraße Nr. 93 sei er über den Zaun nach der Petrikauerstraße 91 und von dort nach Überkletterung zwei weiterer Zäune nach der Kościuszko-Allee gelangt, worauf er sich in aller Ruhe nach Hause begab, wo er seiner Frau von der Tat Mitteilung machte.

Rydzewski bestätigte die Aussagen Walaszeks. Er erklärte, daß er nach der Mordtat nach der Kościuszko-Allee geeilt sei, wo ihn ein Polizist angehalten habe mit der Frage, warum er es so eilig habe. Er habe ihm geantwortet, seine Mutter sei plötzlich schwer erkrankt und er hole Arznei.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird die Untersuchung gegen die Mörder im standesgerichtlichen Verfahren geführt; ihnen droht die Todesstrafe.

Drei Regierungen in China.

Die Anarchie greift um sich.

Nach einer Meldung aus Schanghai vom 19. April bestätigt sich die Meldung, daß **General Hei in Kanton einen Staatsstreich vollzogen** hat. Die Arbeiterverbände wurden entwaffnet, wobei etwa 3000 Kommunisten verhaftet wurden. Die Regierung dieser Provinz hat eine von der Regierung in Hankau unabhängige Kommission übernommen.

Aus Nanking wird gemeldet, daß in der dort stattgefundenen Konferenz des Kuomintang Tschangkeischek seinen endgültigen Entschluß bekanntgegeben habe, mit dem Lager der Nationalisten in Hankau zu brechen. Tschangkeischek sprach sich für eine unabhängige nationalistische Regierung mit der Hauptstadt in Nanking, für die Rückkehr zur ursprünglichen Doktrin des Kuomintang und für die Beseitigung der kommunistischen Einflüsse aus. Im Sinne dieser Grundsätze entwickelt Tschangkeischek eine umfangreiche Tätigkeit in Kanton. Jegliche kommunistische Agitation wurde verboten, und die bis jetzt noch streikenden Arbeiter sind mit wenigen Ausnahmen zur Arbeit zurückgekehrt.

Eine weitere Meldung aus Schanghai besagt, daß sich die Situation mit jedem Tage verschlechtere. Die ganze Provinz Kiangtsi befindet sich unter der Kontrolle der Extremisten. **Tschangkeischek hat eine neue Regierung mit dem Sitz in Nanking gebildet.** Die Extremisten in Kiokiang und Nanschang terrorisieren die Gemäßigten. Der Verband der chinesischen Banken faßte den Beschluß, mit den Filialen in Hankau die Beziehungen abzubrechen und die Geldscheine der Zentralbank nicht anzunehmen, um der Entscheidung der Extremisten entgegenzuwirken, die den Banken verbieten, ihre Geldeinlagen zurückzuziehen.

Reuter meldet aus chinesischen Quellen, daß die chinesische Regierung in Hankau drei Dekrete veröffentlicht habe. Das erste dieser Dekrete entzieht Tschangkeischek den Oberbefehl und fordert seine Verhaftung und Bestrafung. Das zweite Dekret enthält die Ernennung des sogenannten christlichen Generals Fengjuhiang zum Oberbefehlshaber der Armee, dem der Militärgouverneur der Provinz Honan, Tengsangtschi, zur Hilfe beigegeben wurde. General Feng erhielt den Befehl, in der Richtung nach Nanking vorzurücken und Tschangkeischek anzugreifen. Im dritten Dekret gibt die Regierung in Hankau bekannt, daß sie sämtliche Beziehungen mit Nanking und Schanghai abgebrochen habe.

Infolge der Bildung der neuen Regierung in Nanking unter der Leitung Tschangkeischeks hat die Anarchie in China zugenommen. Gegenwärtig bestehen dort drei Regierungen, die sich gegenseitig bekämpfen. Aus vielen Provinzen wird über Angriffe auf Ausländer gemeldet, besonders hat die Spannung in Nanking den Kulminationspunkt erreicht. 36 Kriegsschiffe stehen zur Aktion bereit.

Einer Meldung der Havas-Agentur zufolge hat die Regierung Tschangkeischeks Verhandlungen mit Suntschuanfang über einen Waffenstillstand und die Aufnahme des gemeinsamen Kampfes gegen die Kommunisten angebahnt.

*

9000 Soldaten Tschangtsolins hingemordet.

Reuter meldet aus Schanghai, daß 9000 Soldaten, die zur zehnten Division der Armee Tschangtsolins gehörten, nach dessen Rückzuge aus Keifeng, der Hauptstadt der Provinz Honan durch die bewaffnete Zivilbevölkerung hingemordet worden sind. Man erwartet blutige Repressalien, sobald Tschangtsolin die Stadt Keifeng wieder erobert haben wird.

Drei auf einer Anhöhe bei Nanking aufgestellte chinesische Geschütze bombardieren die Stadt Pukau; die Geschosse trafen ein amerikanisches Torpedoboot. Auf dem Gebiet der ehemaligen englischen Konzession in Hankau herrschen andauernde Unruhen, denen gegenüber die Polizei machtlos ist.

*

Kämpfe mit Kommunisten in Schanghai.

Im chinesischen Stadtteil Schanhais kam es dieser Tage zwischen den Kantontruppen und kommunistischen Arbeitern zu Kämpfen. Die bewaffneten Kommunisten versuchten das Hauptquartier der Kantontruppen anzugreifen, um die den Berufsverbänden abgenommenen Waffen und die Munition wiederzuerlangen. Den Angreifern voran schritten Frauen und Kinder, da man der Meinung war, daß die Kantontruppen auf sie nicht schießen würden. Trotzdem gaben die Kantontruppen Feuer, wobei 100 Personen getötet und mehr als 200 verwundet wurden, darunter viele Frauen und Kinder. Der Angriff wurde abgeschlagen. Unmittelbar darauf löste der Oberkommandant der Kantontruppen alle Berufsverbände auf.

*

Eine ultimative Note der Mächte.

London, 19. April. Die Außenminister der fünf an dem Nankinger Protest beteiligten Mächte geben heute abend bekannt, daß zwischen ihnen eine Einigung über die Absendung einer neuen Note an die Kantonregierung, die ultimativen Charakter haben wird, erzielt sei.

Inzwischen vollzieht sich eine Auseinandersetzung in englischen amtlichen Kreisen über den geeignetsten Schritt, der ergriffen werden kann, wenn die ultimative Note abermals erfolglos bleibt. Die Marinesachverständigen und die Hyper-Imperialisten im Kabinett möchten den hohen Wasserstand des Jangtse benutzen, um mit der Unterstützung größerer englischer Kriegsschiffe, die bis Hankau vordringen können, die dort aufgegebene Konzession wieder zu besetzen, während die englische Diplomatie in Peking und Schanghai dringend zur Vorsicht und zum geduldigen Abwarten ratet, da die Nationalregierung sich in voller Auflösung befindet und eine militärische Regierung unter Führung von Tschangkaischek der einzige stabile Bestandteil innerhalb der Kantonregierung zu sein scheint. Tschangkaischek werde aber, um seiner innerpolitischen Feinde Herr zu werden, darauf angewiesen sein, sich sobald als möglich mit den Großmächten zu verständigen.

Der Schulbeirat für Oberschlesien.

Aus Luzern veröffentlicht der „Kurjer Poznański“ folgende vom 19. April datierte Radiomeldung: Der Schulinspektor des Kantons Luzern, Maurer, wurde zum schweizerischen Sachverständigen in der oberschlesischen Gemischten Kommission ernannt. Er wird dem Präsidenten dieser Kommission zugeteilt werden als Sachverständiger für die Frage, welche Kinder den Minderheitsschulen zuzuführen sind. Die Ernennung Maurers erfolgt bekanntlich auf Grund des Beschlusses, den der Völkerbundrat in seiner letzten Session bezüglich der Einschulung oberschlesischer Kinder in deutsche Minderheitsschulen gefaßt hat.

*

Spionagegeschichten aus Oberschlesien.

Wie die Agencja Wschodnia am 19. April aus Kattowitz berichtet, wäre dort eine neue Spionageaffäre aufgedeckt worden. Es wurden vier Personen verhaftet, von denen einige in Kattowitz gut bekannt sein sollen. Drei davon seien deutscher Nationalität, der eine der Verhafteten wäre Pole. Bei den Verhafteten sollen wichtige Dokumente und strategische Pläne gefunden worden sein.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. April.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa Bewölkung ohne Niederschläge und ansteigende Temperaturen an.

---

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 5,94 Meter, bei Thorn etwa + 3,70 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe des gestrigen Tages nach der Weichsel vier unbeladene Dampfer, ein beladener und zwei unbeladene Oderkähne; nach Bromberg kamen vier unbeladene Dampfer, ein beladener Frachtdampfer und drei unbeladene Oderkähne.

§ **Wetterpropheten** sind, was manchem Leser noch unbekannt sein dürfte, auch die Sterne. Der ruhige Lichtschein deutet auf schönes Wetter; das lebendige Glitzern läßt Sturm erwarten, denn es rührt von starker Bewegung in den oberen dünneren Luftschichten her, die leichter und viel mehr erregt werden, wie die Luftschiffer und Bergbesteiger wahrnehmen können. Erfahrungsgemäß teilen sich aber die heftigen Luftströmungen der oberen Schichten in ihrer Ausbreitung den unteren mit, weshalb ein Kenner auch an der Wolkenbildung schon den künftigen Sturm erkennt. Achtet man nun noch auf die Windrichtung, so kann man auf Regen oder Trockenheit schließen. Bekanntlich deutet auch das Erscheinen sehr vieler Sterne auf Regen, da in feuchter Luft die Lichtstrahlen sich leichter spiegeln.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** herrschte nur geringer Verkehr. Die Feiertage sind vorüber, weshalb auch die Nachfrage geringer war und der Butterpreis bedeutend nachgelassen hatte. Man forderte zwischen 10 und 11 Uhr 3—3,30 für das Pfund, soll aber in den späteren Stunden diese Preise nicht mehr bezahlt erhalten haben. Eier kosteten die Mandel 1,90, Weißkäse 0,40—0,60, Tilsiterkäse 2—2,40. Äpfel brachten 0,80—1,20, rote Rüben 0,10—0,15, Mohrrüben 0,15, Zwiebeln 0,50, Salat 0,35, Radieschen 0,30 bis 0,40, Apfelsinen 0,40—0,60, Zitronen 0,15—0,20. Auf dem Geflügelmarkt sah man gar kein Wassergeflügel. Puten kosteten 10—20,00, Hühner 4—7,00, Tauben 1—1,20. Auf dem Fleischmarkt notierte man Schweinefleisch mit 1,20—1,40, Rindfleisch 1—1,30, Kalbfleisch 1,20—1,30, Hammelfleisch 1—1,20, Speck 1,50—1,60. Fische waren nur wenig angeboten; es brachten Hechte 1,50—1,80, Schleie 2,00, Plötze 0,50.

§ **Zu einem Autozusammenstoß** kam es Ecke Burg- und Brückenstraße am ersten Feiertag nachmittags. Das eine Auto kam vom Friedrichsplatz, das andere vom Fischmarkt, und zwar, wie uns mitgeteilt wird, beide ohne Signale zu geben. An der genannten Ecke kam es mit lautem Krach zu einem Zusammenstoß, der so heftig war, daß das eine Auto abgeschleppt werden mußte, während das andere mit erheblicher Mühe selbst seinen Weg fortsetzen konnte. Personen haben keinen Schaden genommen.

§ **Selbstmord im Gefängnis.** Der zu insgesamt fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilte Buchdrucker Waclaw Aftowicz verübte in der Nacht zum 16. d. M. in seiner Zelle im hiesigen Gerichtsgefängnis Selbstmord, indem er sich erhängte. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. A. stammt aus dem Kreise Kutno und war, wie s. Zt. berichtet, wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle und Banditenüberfälle zu der hohen Strafe verurteilt worden. (Siehe die Nr. 85 und 86 der „Deutschen Rundschau“.)

In **Bestrafte Diebe.** Vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts hatten sich folgende Personen zu verantworten: Kasimir Stankiewicz, Arbeiter von hier, Kujawierstraße 18, stahl aus dem Flur eines Hauses am Posener Platz ein Fahrrad, das einem Fischer aus dem Kreise Karthaus gehörte. Da der Angeklagte bereits fünfundzwanzigmal gerichtlich vorbestraft (!) ist, beantragt der Staatsanwalt eine Strafe von 1½ Jahren Zuchthaus. Das Gericht verurteilt den S. zu einem Jahr Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Serafin Majorczyk, Schlosserlehrling, ist des wiederholten Diebstahls, Hedwig Skrzypczak der Hehlerei bzw. Beihilfe beschuldigt. Beide Angeklagte wohnen in Schleusenau, Friedenstraße 7, woselbst sich ein Leinen- und Wäschegeschäft befindet. Diesem Geschäft stattete der erste Angeklagte öfter ungebetene Besuche ab, und stahl verschiedene Waren, auch bares Geld. Die gestohlenen Sachen nahm dann die zweite Angeklagte in Aufbewahrung. Der Staatsanwalt beantragt für M. einen Monat, für die S. sechs Monate Gefängnis. Das Urteil lautet: M. zwei Wochen Gefängnis, S. drei Wochen Gefängnis oder 105 Złoty Geldstrafe. Beiden Angeklagten wird eine bedingte Bewährungsfrist zugebilligt. — Roman Przybysz, Stefan Grzelka und Andreas Śledź, sämtlich Arbeiter aus Salzdorf, Kreis Schubin, stahlen von dem Landwirt Gustav Krüger ein Schwein im Werte von 160 Złoty. Der Staatsanwalt beantragt für P. sechs Monate, für die beiden anderen je drei Monate Gefängnis. Das Urteil lautet: P. drei Monate, G. und S. je zwei Monate Gefängnis.

§ **Ein Briefmarder** scheint wieder einmal an der Arbeit zu sein. So meldete eine Frau Katharina Borosna, daß ihr aus einem Brief 30 zł gestohlen wurden.

§ **Diebstähle.** Einer Frau Rosalie Sulecka, Thornerstraße 23 wohnhaft, wurden von bisher nicht ermittelten Dieben 155 zł aus ihrer Wohnung gestohlen. — In den Kiosk Danzigerstraße 53, einer Frau Katharina Har, Töpferstr. 10 wohnhaft, gehörig, drangen Einbrecher ein und stahlen Zigaretten und Zigarren im Werte von 50 zł.

§ **Verhaftet** wurden eine gesuchte Person und zwei Personen wegen Lärmens auf der Straße.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Pfarrkirchenchor. Freitag, 8 Uhr: Wegen wichtiger Besprechungen vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig. (5906

* * *

* **Koschmin,** 17. April. Auf einen von Koschmin nach Krotoschin fahrenden Kraftwagen gab ein noch unermittelter Verbrecher zwei Schüsse ab. Der eine ging fehl, der zweite traf die Maschine. Der Chauffeur hielt zum Glück nicht an, und so entgingen die Insassen vielleicht einem Verbrechen.

* **Lobsens** (Łobżenica), 18. April. Beim Wirt Jan Musiała in Kruszki wurde ein Getreideschober im Werte von 4000 zł durch Feuer vernichtet.

Polnische Ostergedanken.

Eine Auslese aus österlichen Leitartikeln polnischer Zeitungen.

„Golgatha und das Grab des Erlösers,“ so heißt es in der **„Rzeczpospolita“**, bildeten in den Tagen unserer Unfreiheit das Symbol der Ermattung und der Zerrissenheit des polnischen Volkes. Polen war nach der Auffassung nicht allein unserer Propheten und Denker, sondern auch der ganzen patriotischen polnischen Volksgemeinschaft der Messias der Völker, der ähnlich wie Christus durch Leiden und Auferstehung die Menschheit veredeln sollte. Betrachten wir nun das gegenwärtige Polen. Wo ist dieser Altar der „heiligen Liebe zum Vaterlande“, auf dem im Laufe von 150 Jahren der Unfreiheit das unaufhörliche Opfer um Freiheit und Glauben brannte? Was ist aus ihm geworden in was hat man ihn verwandelt? Sehen wir heute nicht auf seinen Trümmern den heidnischen Götzen, „Egoismus“, vor dem man sich neigen und den man über alles ehren soll? Sehen wir nicht alle Anstrengungen darauf gerichtet, an Stelle der christlichen Grundsätze im unabhängigen Polen die trügerischen und unaufrichtigen Losungen der französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ einzuführen, die nichts anderes sind wie nach einem berühmten französischen Publizisten die „Liberté pour les convoitises, egalitée dans la baisesse et fraternitée pour détrouiere“ (Freiheit für die Begierden, Gleichheit in der Niedertracht und Brüderlichkeit zur Zerstörung)?

Der Egoismus hat den schlimmsten menschlichen Instinkten die Tore geöffnet. Schauen wir, wie die Zahl der Verbrechen jeglicher Art im unabhängigen Polen gestiegen ist, wie Schamlosigkeit und Trunksucht eine immer größere Verwüstung in unserer Gemeinschaft verbreiten, wie die Demagogie und der Doktrinarismus die schlimmste Gattung von Menschen an die Oberfläche des polnischen Lebens kommen lassen. **Acht Jahre nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit befinden wir uns in moralischer Hinsicht in einer weit schlimmeren Lage, als in der Morgenröte dieser Unabhängigkeit.** Man hat ein großes geistiges und Gefühlskapital vertan. Die Gemeinschaft ist nach der Mai-„Sanierung“ mehr als zu irgendeiner Zeit des Wegweisers beraubt: sie steht andauernd vor Fragezeichen. Was wird weiter werden? Was geschieht morgen, und was wird man nach einem Monat erleben?

Man muß wiederum dem Volk zum Bewußtsein bringen, daß Polen nicht auf dem Wege der Befriedigung egoistischer Gelüste von Einzelpersonen, nicht auf dem Wege, der den „Interessen“ der einzelnen Volksgruppen entspricht, sondern nur auf dem Wege gegenseitiger Opfer für eine bessere Zukunft gebaut werden kann.“

Die **„Nowiny Ludowe“** mahnen zum frischen Mut, diesem großen Hebel jedes menschlichen Beginnens. „In den Bitternissen des harten Kampfes um die bescheidene tägliche Existenz ist das Volk notgedrungen in üble Tagesgewohnheiten verfallen. Die Freude an der Wiedererlangung der Unabhängigkeit wurde vergiftet durch die zügellosen Anmaßungen aller zu allen. Statt der üppigen Entfaltung der angeborenen Reichtümer, statt des Schwunges der schöpferischen Freude sind wir im Sumpf von Parteizwistigkeiten stecken geblieben, und wir beginnen uns wohlzufühlen in der dumpfigen Atmosphäre, in der sich alle gegenseitig beißen und fressen. Und doch beruht die Entwicklung der Gemeinsamkeit auf dem Herumzerren um einen geringen Knochen, den man auf dem Wege findet. Hat uns doch das Leiden, der Urquell der schöpferischen Kraft, das Leiden der überstandenen Unfreiheit als Erbe eine Menge Ideen und edle freiheitliche Regungen hinterlassen. Es ist aber nötig, den Gedanken zu bilden, so daß er die Oberhand gewinnt über die morschen üblen Gewohnheiten der Passivität und über engbrüstige Boshaftigkeiten. Den veränderten Existenzbedingungen muß man die Synthese des neuzeitlichen Lebens anpassen, die es Polen gestatten würde, in dem Wettrennen um die Zivilisation der Völker der Welt zu konkurrieren.

In der Osterbetrachtung der **„Gazeta Chłopska“** schreibt der Abg. Waleron, der Präses des Hauptvorstandes der Bauernpartei, u. a.: „Seit Alters her tobte unter den Menschen der Kampf des Bösen mit dem Guten. Es gab Zeiten, da das Böse auf der Erde herrschte, bis Christus auf die Welt kam und dem Bösen den Kampf ansagte. Er kämpfte nicht mit Waffen, nicht mit Heeren, sondern mit dem Worte der Nächstenliebe. Doch es fanden sich die Bundesgenossen des Bösen, das waren die Pharisäer, die zwar gute Worte im Munde führten, doch den Satan im Herzen hatten. Am dritten Tage ist Christus auferstanden und die Lehre von der Nächstenliebe verbreitet sich trotz aller Hindernisse auf der ganzen Erdkugel. Auch im alten Polen befand sich das Böse im Kampf mit dem Guten. Es gab Zeiten, da das Gute herrschte; zu dieser Zeit verkündete Polen die schöne Losung, die auch in die Tat umgesetzt wurde (?): „Freie mit den Freien, Gleiche mit den Gleichen.“ Zu dieser Zeit war Polen mächtig. Doch es gab schlimmere Zeiten, Zeiten der Herrschaft des Bösen. Der Satan des Stolzes und der Selbstsucht herrschte in den Herzen der Magnaten und des Adels. Polen wurde zu Grabe getragen.... Jetzt ist Polen auferstanden, **doch das Böse weicht nicht.** Und so sind wir heute Teilnehmer des Kampfes der Gerechtigkeit mit dem Geist der Falschheit, des Unrechts und der Übermacht.... Möge am Jahrestage der Auferstehung Christi vom Baltikum bis an die Grenzen Rumäniens, von Alt-Teschen bis zu den letzten Ecken des Wilnaer Gebiets der mächtige und freudige Gesang des polnischen Bauernvolkes erklingen: „Ein froher Tag ist angebrochen!“

Pommerellen.

20. April.

Graudenz (Grudziądz).

Christus am Oelberg.

Oratorium von Ludwig van Beethoven.

Das musikalische und künstlerische Hauptereignis dieser Saison war die am Karfreitag d. J. im Gemeindehaus erfolgte Aufführung des Beethovenschen Oratoriums „Christus am Ölberg“. Wenn man bedenkt, mit welchen Schwierigkeiten hierorts ein derartiges Werk nur herausgebracht werden kann, so muß die Leistung noch potenziert gewertet werden. Musikdirektor Alfred Hetschko löste die Aufgabe mit bewunderungswürdiger Tatkraft und Kühnheit. Drei Vereine, ein fremdes Orchester und Solisten hielt er mit einer überlegenen Sicherheit und Geistesgegenwart nach nur einmaliger gemeinsamer Probe kurz vor der Aufführung zusammen und holte, dominierend über dem Werke stehend, das Bestmögliche heraus, so daß die Aufführung zu einem wahren Kunstgenuß wurde, einem Schwelgen in Beethovens Tonreichtum und edler Harmonik. An erster Stelle der Kritik soll diesmal das Orchester gewürdigt werden, da dieses in einem Beethovenwerke immer eine Hauptrolle spielt und ohne ein gutes Orchester ein größeres Beethovenwerk unaufführbar ist. Musikdirektor Hetschko kann mit dem Symphonieorchester des Bromberger Konservatoriums vollauf zufrieden sein. Einem ausgezeichneten Streichkörper, zusammengesetzt aus fast durchweg künstlerisch hoch kultivierten Instrumentalsolisten, stehen gute Holzbläser und taktsichere, rein intonierende Blechbläser zur Seite, die aufeinander ins Detail eingeschult sind und jeder geringsten Intonation und Zeichengebung des Dirigenten zu folgen verstehen. Mit einer dynamischen Sicherheit und rhythmischen Exaktheit intoniert das Orchester jede vom Dirigenten beabsichtigte Nüance und Wendung vollkommen in Hinsicht auf Betonung und Gliederung. Der Lehrmeister dieses Orchesters ist der Direktor des Bromberger Konservatoriums, Musikdirektor Wilhelm von Winterfeld, der sich vor dem Oratorium mit den vom Orchester einwandfrei gebrachten Ouvertüren zu „Fidelio“ und „Egmont“ als gewiegter Dirigent dem Graudenzer Publikum vorstellte und für seine hochkünstlerischen Leistungen nicht enden wollenden Beifall fand.

Über das Oratorium selbst nach Art und Aufbau, sowie Entstehung und musikalische Wertung hatten unsere geschätzten Leser bereits Gelegenheit in einer früheren Nummer unseres Blattes einleitende und einführende Worte aus der Feder von Musikdirektor Hetschko zu lesen. Daher können wir hier gleich zur Wertung der Einzelleistungen übergehen. Als Solisten waren verpflichtet für die Partie des Seraph Opernsängerin Käthe Herrmann aus Danzig, die sich dank ihrer herrlich geschulten Stimme, welche in der Höhenlage kein Ende zu nehmen scheint und die halsbrecherischen Passagen und Koloraturen mit spielender Leichtigkeit überwindet, einen schönen Erfolg ersang. Den Jesus sang mit tiefreligiöser Einfühlung Friedel Hausburg aus Danzig, dessen kultivierter lyrischer Tenor für die Partie ausgezeichnet geeignet war. Etwas mehr Aufmerksamkeit der Zeichengebung des Dirigenten gegenüber wäre für ihn vorteilhafter gewesen. In Chor- und Orchestersätzen hat sich der Solist immer nach dem Dirigenten zu richten und nicht umgekehrt. Eugen Peikert sang die Petruspartie und hatte neben den zwei genannten Solisten keinen leichten Stand. Von Natur aus mit einer schönen Baßbaritonstimme beschenkt, wird diese mit der Zeit an Klang und Fülle dank seiner sicheren Musikalität noch gewinnen. In den Terzetten klang seine Stimme weit vorteilhafter als in den Solis.

Die Chöre waren gut einstudiert und leisteten ihr Bestes. Sie waren von der Singakademie und den Männergesangvereinen „Liedertafel“ und „Melodia“ gestellt.

Die Aufführung hat bei dem fast ausverkauften Haus — über 100 Personen sind noch zurückgegangen, da keine billigeren Plätze mehr zu haben waren — einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Dem Dirigenten Alfred Hetschko aber gebührt vollste Anerkennung und ungeteilter Dank. — —s. *

* **Das Weichselwasser** beginnt jetzt auch hier zu fallen, nachdem es sich die letzte Woche hindurch auf ungewöhnlicher Höhe gehalten hatte. Der Schiffsverkehr hat in letzter Zeit etwas zugenommen, ist aber längst nicht so rege wie im vorigen Jahr. *

* **Liquidationen.** Eigentum der Firma Grün & Bilfänger A.-G., Mannheim in Tannenrode, Kreis Graudenz, Größe 13,39,73 Hektar, Entschädigung 2700 zł unter Abzug von 575,44 zł; Eigentum der Frau Amalie Ehlert in Neuenburg, Kreis Schwetz, Größe 1,85,10 Hektar, Entschädigung 300 zł unter Abzug von 527 zł. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Singakademie. Die Begeisterung und Hochstimmung, die die Aufführung des Oratoriums „Christus am Ölberg“ bei Sängern und Zuhörern hinterlassen hat, veranlaßt die Singakademie, noch in dieser Saison mit dem Oratorium **„Die Jahreszeiten“** von Josef Haydn an die Öffentlichkeit zu treten. Die erste Übungsstunde nach den Feiertagen findet Montag, den 25. d. M., statt. Alle Mitglieder werden dringend gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Stimmbegabte Damen und Herren, die an dem großen Werke mithelfen wollen, werden ebenfalls gebeten, sich beim Vorstande, Direktor Rombusch, anzumelden. (5911 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Achtung Jahrgang 1906!** Der Stadtpräsident macht bekannt, daß sämtliche männlichen Personen des Jahrganges 1906, welche die polnische Staatsangehörigkeit besitzen oder sich nicht über den Besitz einer anderen Staatsangehörigkeit ausweisen können, sich in der Zeit vom 2. bis 9. Mai zur Musterung stellen müssen. Auch sämtliche Personen der Jahrgänge 1904 und 1905, welche bei vorherigen Musterungen als überzählig oder untauglich befunden wurden, haben sich in obengenanntem Termin zu stellen, desgleichen solche Personen der Jahrgänge 1907, 1908 und 1909, welche bereits ein Gesuch an das Bezirkskommando um Aufnahme als Freiwilligen gestellt haben. Nähere Auskunft wird im Rathaus, Zimmer 10, erteilt. Die Musterung findet im „Viktoriapark“ statt. * *

—dt. **Der neue Tarif zur Erhebung von Standgeld auf Jahr- und Wochenmärkten** beträgt für den durch die Verkaufsbuden eingenommenen Quadratmeter 20 gr, für ein einspänniges Fuhrwerk bzw. den ganzen durch dieses eingenommenen Platz 60 gr, ein zweispänniges Fuhrwerk 1,00, ein vierspänniges 1,50, von Händlern mit Obst usw. pro Quadratmeter 10 gr. Das Standgeld wird erst auf dem Marktplatz erhoben und jeder angefangene Quadratmeter als ½ Quadratmeter, falls darüber als voller berechnet. * *

—* **Unglücksfall.** Beim Kohlenfahren vom Hauptbahnhof kam der Kutscher Wichniarkiewicz aus Stawken zwischen den vollbeladenen Wagen und den Eisenbahnwaggon, sodaß er in schwerverletztem Zustande ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. * *

—dt. **Wegen öffentlichen Glücksspiels** wurde der Kellner Józef Ryszkowski zu 100 zł Geldstrafe verurteilt. In Lokalen verschiedener Art suchte er sich seine Partner, mit welchen er ein „Spielchen“ anfing, bei dem die Partner ansehnliche Summen verloren. * *

—* **Von Räuber überfallen** wurde in ihrer Wohnung die Witwe Körner. Maskierte Banditen drangen des Nachts in das Haus und erzwangen unter Bedrohung mit Revolvern die Herausgabe der ganzen Barschaft von 60 zł, alten deutschen Silbergeldes und Kleidungsstücken, worauf sie unerkannt verschwanden. Die Polizei ist den Räubern, welche über gute Ortskenntnis verfügen, auf der Spur. * *

—* **Aus dem Landkreise Thorn,** 19. April. Die Maul- und Klauenseuche nimmt ständig zu. So ist erst kürzlich amtstierärztlich diese Seuche unter dem Viehbestande des Landwirts Erich Bröse in Dt. Rogau festgestellt und der Ort abgesperrt worden. — Zu einer großen Schlägerei unter Betrunkenen kam es am vergangenen Sonntag vor dem Wirtshaus in Ottlotschin. Betrunkene wollten einem Bauern, welcher sein Fuhrwerk mit Kleie und zwei Ferkeln vor dem Wirtshaus hatte stehen lassen, die Kleie und Ferkel mit Gewalt stehlen, wobei es zu einem Kampfe mit Zaunlatten kam. Dem Streit machte erst die Ortspolizei ein Ende, indem sie die Betrunkenen verhaftete.

* **Berent** (Kościerzyna), 19. April. Als Nachklang zu der Spionageaffäre in Konitz, die mit der Erschießung zweier Offiziere endete, dringen jetzt auch Einzelheiten über die Auswirkung dieses Falles auf Eltern und Geschwister des Offiziers Piątek in die Öffentlichkeit. Als die Kunde von dem Urteil hier bei der Familie des Seminaroberlehrers Piatek eintraf, machten sich die Eltern sofort mittels Auto auf den Weg nach Thorn, um ihren Sohn noch einmal zu sehen. Aber ein Mißgeschick stellte sich ihnen entgegen, das Auto erlitt eine Panne, und die Familie traf dadurch erst in Thorn ein, als die Exekution bereits vollzogen war. Voller Schmerz über das zweifache Mißgeschick erlitt der bejahrte Vater am Grabe seines Sohnes einen Nervenchock, so daß seine Überführung nach Konradstein angeordnet werden mußte. Die Mutter trat allein die Heimfahrt an. Zu Hause traf sie der dritte Schicksalsschlag. Das hiesige Lyzeum hatte ihre Tochter infolge dieses Vorfalles entlassen.

* **Dirschau** (Tczew), 19. April. Selbstmord verübte am 1. Feiertag im Zuge Dirschau—Schmentau ein Mann. Man fand den Toten erst, als der Zug auf ein totes Gleis geschoben war, vor. Der Selbstmörder hatte sich mit einem Revolver das Leben genommen. Nähere Einzelheiten, sowie die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Ermittelungen der dortigen Polizei sind im Gange. — Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Am Montag, 18. d. M., gegen 12½ Uhr fiel ein Kind mit Namen Witold Bartkiewicz, Sohn des früheren Polizisten Bartkiewicz, vom Laufsteg eines dem Schiffer F. Kunz-Thorn gehörigen Bootes in die Weichsel. Es wurde sofort durch die durch das Hochwasser beschleunigte Strömung mitgerissen. Der hier zu Besuch weilende Oberleutnant der Danziger Schupo Kurt Volkholz, Danzig, sprang dem Kinde nach Ablegung des Mantels nach, und es gelang ihm auch, das Kind zu fassen und festzuhalten. Trotzdem er von der starken Strömung erfaßt wurde, hielt er sich durch Schwimmen solange über Wasser, bis der Besitzer des Kahnes, E. Kunz, beide mit seinem Boote erreicht hatte und an Land brachte. Ohne die Geistesgegenwart des heldenmütigen Offiziers, der — selbst Vater zweier Kinder — sein Leben für die Rettung des Kindes einsetzte, wäre bei der starken Strömung der Knabe sicherlich ertrunken. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich kurz vorher. Mehrere kleine Jungens spielten auf dem frisch geschütteten Weg, der an dem früher Prellwitzschen Grundstück anfängt. Infolge Unachtsamkeit rutschte einer der Knaben die steile Böschung hinunter und fiel in die Weichsel. Mehrere junge Leute, die den Vorfall bemerkten, retteten den Knaben unter Einsetzung des eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens.

* **Gdingen** (Gdynia), 17. April. Zwei mittlere Bagger sind von Gdingen für die Baggerarbeiten in den Fischereihäfen von Heisternest und Hela bestimmt worden. Die Ausbaggerung der beiden genannten Häfen hat sich deswegen als nötig erwiesen, da sich die neuen Passagierdampfer, die in den Personenverkehr zwischen Danzig—Gdingen—Hela und Heisternest eingestellt werden, einen größeren Tiefgang besitzen, als der bisher verkehrende Dampfer „Paul Benecke“. Die Dampfer werden größer und seefest sein, also auch bedeutend größeren Tiefgang besitzen. Die Tiefe im Helaer Hafen war gerade für „Paul Benecke“ ausreichend. Jetzt muß die Fahrrinne um einen ganzen Meter vertieft werden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 19. April. Wie alljährlich, so fand sich auch in diesem Jahre am Karfreitag eine ansehnliche Schar Andächtiger aus Stadt und Land in und an der Klosterkirche ein und wurde von dem Ortspfarrer, Dekan Roszczynialski, nach vorhergehender kurzer Predigt zu den Kapellen der Kalvarienberge geführt. An den beiden Kapellen — Palast des Pilatus und Herodes — angelangt, wies der Geistliche auf die Verurteilung Christi zum Kreuzestode hin, und nach Besuch der anderen Erinnerungsstätten wurde in der Kreuzkirche, auf einer Anhöhe im Walde stehend, die Schlußandacht von dem Geistlichen des Emigrantenlagers abgehalten. — Am frühen Nachmittag ging ein Häuflein deutsch-katholischer Christen denselben Weg, jedoch geführt von einem Vorleser und Vorbeter aus ihrer Mitte.

a **Schwetz** (Swiecie), 17. April. Das letzte Hochwasser ist noch nicht soweit abgefallen, daß die Weichsel und ihre Nebenflüsse wieder ganz in die Ufer zurückgetreten sind, und schon wieder ist eine neue Hochwasserwelle eingetreten, die aber die vorige Höhe weit überschritten hat und noch in weiterem Steigen begriffen ist. Die Ordensburg und die alte Pfarrkirche in der Altstadt sind

rings von Wasser umgeben. Für die Landwirte ist dieses Ereignis sehr betrübend, da es unabsehbar ist, wann das Wasser soweit abgefallen sein wird, daß die Ländereien beackerungsfähig sein werden. Durch die verspätete Aussaat wird auf eine geringere Ernte zu rechnen sein.

h. **Strasburg** (Brodnica), 18. April. Statistisches. Das hiesige Standesamt verzeichnete in der Zeit vom 25. März bis 11. April sechs Geburten, darunter eine Totgeburt und zwei uneheliche, sowie 6 Todesfälle. — Der Vorsteher des hiesigen Finanzamtes Eugen Brozowski ist in gleicher Eigenschaft nach Mewe (Gniew) versetzt worden. — Am letzten Sonnabend konnte der Schulinspektor Kozikowski von hier sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kielce**, 19. April. Mineralwasserfund. Die Firma „Silor" hat in Szczucin, Wojewodschaft Kielce, Bohrversuche auf Naphtha unternommen. In einer Tiefe von ca. 28 Metern kam das Rohöl in deutlichen Mengen zum Vorschein. Die Bohrungen wurden nach vorherigem Verrohren, um etwaiges Wasser abzufangen, fortgesetzt, und bei 62 Meter Teufe schoß plötzlich Wasser, stark nach Schwefelwasserstoff riechend, hervor. Die chemische Untersuchung ergab ein Mineralwasser, welches erhebliche Mengen Chlornatrium, Chlorkalium, Schwefelnatrium, Schwefelcalcium (Schwefelleber) und anderes mehr enthielt. An die zuständige Bergbehörde ist eine Wasserprobe abgesandt worden zwecks weiterer amtlicher Feststellungen. Das Bohrloch ist einstweilen geschlossen.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 19. April. Endlich erwischt. In der letzten Zeit ging auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein Taschendieb seinem Gewerbe nach, ohne daß es gelang, seiner habhaft zu werden. Vorwiegend wurden Reisende der an- und abgehenden Fernzüge bestohlen. Jetzt ist es gelungen, als Täter den bereits wegen Taschendiebstahls mehrfach vorbestraften polnischen Staatsangehörigen Johann Piotrowski aus Włocławek festzunehmen, als er gerade wieder im Begriff war, einer in den D-Zug einsteigenden Dame die Geldbörse aus der verschlossenen Handtasche zu entwenden.

Die Kredite der Landeswirtschaftsbank

in erster Linie für die Rüstungsindustrie.

Die Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) hat ein besonderes Ressort für langfristige Industriedarlehen in Bankobligationen eingerichtet und geht jetzt dazu über, die ersten Darlehnsgesuche zu prüfen. Vorläufig erstreckt sich die Tätigkeit der Bank nur auf größere Unternehmen, das heißt solche, die bei der in den Statuten der Bank Polski vorgesehenen Schätzungsnorm Anleihen in einer Höhe von mindestens 300 000 Goldzloty aufnehmen können. Diese Quote ist allerdings lediglich als Norm für die Kreditsicherheit des Unternehmens anzusehen, denn ein solches Unternehmen kann grundsätzlich natürlich auch einen unter der vorstehend angegebenen Summe liegenden Kredit aufnehmen. Es sei hier erwähnt, daß gemäß den Statuten der Bank langfristige Industrieanleihen zu 50 Prozent durch Grundbesitz, zu 40 Prozent durch Gebäudebesitz und mit einem Drittel des Wertes der zur Fortführung des Unternehmens unbedingt notwendigen und ständig mit dem Grundstück verbundenen Maschinen gesichert sein muß.

Unabhängig von den oben angegebenen Maßstäben macht die Landeswirtschaftsbank gewisse Unterschiede zwischen den einzelnen Produktionszweigen. An erster Stelle steht die Metallindustrie, es folgt dann die chemische Industrie, die Industriewerkstätten für gemeinnützige Zwecke (Gasanstalten, Elektrizitätswerke usw.), und schließlich alle anderen individuell zu behandelnden, modern organisierten Industriezweige. Eine spezielle Berücksichtigung sollen auch die industriellen Unternehmen für landwirtschaftliche Erzeugnisse finden. In erster Linie sollen die Darlehen denjenigen Unternehmen obiger Kategorien erteilt werden, die unmittelbar mit dem Staatsschutz verbunden sind, ferner an solche, die neue Exportzweige für bisher noch nicht exportierte Industrieerzeugnisse schaffen.

Die langfristigen Industriedarlehen werden in 7½prozentigen Bankobligationen der Landeswirtschaftsbank ausgezahlt, die Entwickelung dieses Kreditzweiges hängt deshalb davon ab, ob diese Papiere einen entsprechenden Absatz finden.

Anträge auf Darlehnserteilung sind unmittelbar an die Zentrale der Landeswirtschaftsbank in Warschau (Bank Gospodarstwa Krajowego w Warszawie) zu richten.

Anmerkung der Redaktion: Durch eine solche Kreditpolitik, wie sie aus vorstehender Mitteilung ersichtlich ist, wird sich der polnische Staat kaum das Vertrauen der ausländischen Finanzkreise erwerben. Denn an erster Stelle steht bei der Darlehnserteilung auch hier wieder die Rüstungsindustrie. Gerade die unverhältnismäßig hohen Ausgaben des polnischen Staates für militärische Zwecke hält die Amerikaner von einer weitgehenden Kreditgewährung an Polen ab. Nach den Betrieben der Rüstungsindustrie sollen zunächst diejenigen Unternehmen berücksichtigt werden, die neue Exportzweige schaffen, was die Schaffung neuer Industriezweige innerhalb des polnischen Zollgebietes begünstigt. In dem im Herbst vorigen Jahres von den bedeutendsten Finanzmännern der Welt verfaßten Wirtschaftsmanifest hat man sich ausdrücklich gegen die Schaffung neuer Industrien in all den nach dem Weltkriege neu entstandenen Staaten gewandt, da die gegenwärtig in Europa bestehenden Industriebetriebe für eine Versorgung unseres Kontinentes vollkommen ausreichen und es wurde dafür ein Abbau der Zollschranken vorgeschlagen. In Anbetracht der schwebenden Anleiheverhandlungen und der Absicht, in naher Zukunft eine engere Verbindung mit dem ausländischen Kapital einzugehen, sollte doch auch die Kreditpolitik der polnischen Staatsbanken im Inland in eine gewisse Übereinstimmung mit den Bestrebungen der bedeutendsten Finanzkreise der alten und neuen Welt gebracht werden.

Staatliche Darlehen

für gewerbliche und industrielle Unternehmen in Thorn und Graudenz.

Das Pommerellische Wojewodschaftsamt gibt bekannt:

In Übereinstimmung mit einer Verordnung des Ministers für Arbeit und öffentliche Fürsorge im „Monitor Polski" Nr. 81 können auf den Gebieten der Städte Thorn und Graudenz Anleihen aus staatlichen Mitteln erteilt werden an:

a) Stadtgemeinden, gemeinnützige Organisationen, Wohn- und Baugenossenschaften, sowie einzelne Unternehmen, die sich mit dem Bau von Häusern, besonders für Arbeiter, auch Geistesarbeiter, befassen beziehungsweise mit der Erweiterung oder Beendigung solcher bereits begonnenen Bauten. Ferner an Unternehmen, die sich mit Wegebau, Meliorationen, Wasserbau und der Förderung von Rohmaterialien beschäftigen;

b) an tätige Arbeitswerkstätten, die am 1. April 1927 mindestens 75 Arbeiter beschäftigten, zur Vergrößerung des Beschäftigungsstandes um mindestens 25 Prozent. In Ausnahmefällen kann eine Anleihe auch an nicht in Betrieb befindliche Unternehmen erteilt werden, wenn die Gewähr dafür vorhanden ist, daß sie mindestens 75 Arbeiter beschäftigen werden.

Die Bewerber um eine Anleihe für Bauarbeiten, wie sie in Punkt a erwähnt sind, müssen ihrem Gesuch im einzelnen ausgearbeitete Pläne und Arbeitskosten-Anschläge beifügen, sowie Angaben über die Zahl der staatliche Beihilfen beziehenden Arbeitslosen machen, die bei diesen Arbeiten beschäftigt werden sollen. Ferner muß der Termin des Beginnes der Arbeiten und der Zeitabschnitt angegeben werden, während dessen die neu eingestellten Arbeiter beschäftigt werden sollen. Die Bewerber um eine der unter Punkt b erwähnten Anleihen müssen die Zahl der in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter angeben, und ebenfalls die Dauer der Beschäftigung der neu eingestellten Arbeitskräfte.

Die erteilten Darlehen dürfen zu keinen anderen Zwecken Verwendung finden, als nur zur Entlöhnung der infolge des Erhaltes der Anleihe eingestellten Arbeiter.

Bei den Arbeiten, die auf Grund der Gewährung der Anleihe vorgenommen werden, dürfen nur entsprechend qualifizierte Arbeiter aus der Zahl der Beihilfen beziehenden Arbeitslosen durch Vermittlung des Arbeitsvermittlungsamtes beschäftigt werden.

Gesuche um Gewährung von Anleihen müssen beim Pommerellischen Wojewodschaftsamt eingereicht werden. Einzelheiten betreffend die näheren Bedingungen, sowie die beizufügenden Dokumente erteilen die Magistrate in Thorn und Graudenz, sowie das Pommerellische Wojewodschaftsamt.

Die ukrainische Frage.

Die Ukraine und ihre Geschichte. — Die Bevölkerung. — Das Land und seine wirtschaftliche Bedeutung.

Wenn von dem großen Komplex der Ostfragen diejenigen im Mittelpunkte des unmittelbaren Interesses stehen, die entweder wie die der deutsch-polnischen Grenzgebiete Deutschland ganz besonders berühren oder die, wie das Problem der Randstaaten, die Wilnafrage und die beßarabische Frage im Hinblick auf die großen weltpolitischen Zusammenhänge, insbesondere den englisch-russischen Gegensatz, von größter Tragweite sind, so ist das eine in der Natur der Dinge liegende Selbstverständlichkeit. Wenn man aber die Gesamtlage im Osten Europas richtig würdigen und bewerten will, so kann man an dem ukrainischen Problem nicht vorübergehen, dessen Wichtigkeit bei näherer Untersuchung ohne weiteres in die Augen springt, und das um so mehr eine eingehende Würdigung verdient, als über seine Bedeutung vielfach erhebliche Unkenntnis herrscht. Um die ganzen Zusammenhänge der ukrainischen Frage zu erfassen, muß man sich zunächst ein Bild von den geschichtlichen Bedingtheiten, den bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Ukraine machen.

Die Ukraine ist keineswegs nur ein Ast an dem großen Stamme, der Rußland heißt, sondern vielmehr ein selbständiger geographischer, ethnographischer, politischer und kultureller Begriff; sie ist nach Rohrbach*) „das Mutterland von Moskau und das alte geschichtliche Kernland des russischen Staates". Die Ukraine umfaßt ein Gebiet, das im Westen etwa durch die frühere österreichische Grenze, im Süden durch das Schwarze Meer, im Norden durch eine Linie vom Pripet nach dem Seim abgeschlossen wird, während im Osten die alleräußersten Ausläufer bis an die Wolga heranreichen. Im wesentlichsten ist mithin die Ukraine das Stromgebiet des Dnjepr und des Don. Der ukrainische Stamm dagegen greift über dieses Gebiet weit hinaus, da sowohl Ost-Galizien wie die Bukowina von Ukrainern bewohnt sind. Unter Einbeziehung aller irgendwie mit dem ukrainischen Volkstum in unmittelbarer Verbindung stehenden Ausläufer würde nach Vogel**) die Ukraine etwa 850 000 Quadratkilometer mit 45 Millionen Menschen umfassen, das heißt sie würde das heutige Frankreich an Fläche um die Hälfte, an Bevölkerung um ein Achtel übertreffen. Das Schwergewicht liegt heute in der sogenannten Groß-Ukraine, der im Rahmen des Föderativsystems der Sowjetunion bestehenden ukrainischen Republik mit der Hauptstadt Charkow. Die Ukraine war, abgesehen von den dichtbevölkerten Industriegebieten Polens links der Weichsel, von den Landesteilen des Rußlands vor dem Kriege am stärksten bevölkert. Nicht unerwähnt mag bleiben daß in der Ukraine fast eine halbe Million deutscher Kolonisten ansässig war, eine Zahl, die beispielsweise die 300 000 Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen erheblich übertraf.

Wie Schröder in seiner „Sprachenvergleichung und Vorgeschichte" darlegt, ist in der Ukraine die Urheimat der Indogermanen zu suchen, der Sitz des indogermanischen Stammvolkes; damit wären die Ukrainer von allen indogermanischen Völkern das einzige, das bis auf den heutigen Tag auf seinem ursprünglichen Mutterboden verblieben ist. Die Ukrainer, „Klein-Russen" oder Ruthenen, bekennen sich zur griechisch-orthodoxen Religion; was ihre Sprache anbelangt, so gilt allgemein die ukrainische Sprache, das Kleinrussische, als selbständiges slawisches Idiom, nicht als Dialekt, sondern als eine selbständige Kultursprache im vollsten Sinne des Wortes.

Das ukrainische Volk kann auf eine große und stolze Vergangenheit, auf eine lange Geschichte zurückblicken. Schon zur Zeit Karls des Großen bestand am Dnjepr ein mächtiges, hochkultiviertes ukrainisches Reich mit der Hauptstadt Kiew, das im 10. Jahrhundert nach der Annahme des Christentums unter Wladimir dem Großen oder dem Heiligen seine höchste Blüte erlangte. Der Kiewer Staat hielt sich bis zum 13. Jahrhundert, als der Mongolensturm über Osteuropa hereinbrach. Nur der Westen, das heutige Galizien und Wolhynien mit der Hauptstadt Halicz, vermochte sich damals zu behaupten. Engere Beziehungen zu der römischen Kirche und zur Kultur des Westens bahnten sich an; 1253 wurde Fürst Daniel von Halicz von einem päpstlichen Legaten zum König gekrönt. Deutsche Kaufleute und deutsche Bürger waren es, die Städte, besonders Lemberg, gründeten und, wie noch die zahlreichen Worte deutscher Herkunft im Ruthenischen erweisen, die Anfänge hoher Gesittung und geistiger Bildung ins Land brachten. Gegen Mitte des 14. Jahrhunderts, mit dem Erlöschen der ukrainischen Dynastie von Halicz, gelangte das Land unter erst litauische, dann polnische Herrschaft. Die Selbständigkeit der Ukraine hielt sich lediglich noch in den Kosaken, von denen dann auch um die Mitte des nächsten Jahrhunderts die Befreiung des Landes ausging. Der Hetman Bogdan Chmelnitzky trug 1648 die ukrainischen Fahnen siegreich bis zum San; aber trotz seiner Siege und seines Bündnisses mit dem Großen Kurfürsten vermochte er sein Ziel, die Unabhängigkeit der Ukraine, nicht zu erreichen; er sah sich vielmehr im Vertrage zu Perejaßlaw 1654 gezwungen, Anschluß an das Moskowitertum zu suchen. Aber dieser freiwillige, vertragsmäßige Anschluß wurde von den Russen bald in völlige Unterwerfung verwandelt und im Frieden zu Moskau die Ukraine zwischen Rußland und Polen geteilt. Noch einmal versuchte zur Zeit des nordischen Krieges der Hetman Mazeppa im Bunde mit Karl XII. das russische Joch abzuschütteln; doch mußten beide nach der unglücklichen Schlacht bei Pultawa nach der Türkei flüchten, und der ukrainische Aufstand wurde von Peter dem Großen blutig unterdrückt. In den polnischen Teilungen kam die ganze Ukraine an Rußland.

Eine mit dem Aufkommen des Panslawismus immer rücksichtsloser einsetzende Unterdrückung setzte sowohl gegen die Ukrainer wie gegen die Deutschen ein und führte vor allem zu einer völligen Vernichtung der ukrainischen Schulen. Besonders der berüchtigte Ukas vom Jahre 1876, durch den der Druck und die Herausgabe von Originalwerken und Übersetzungen in ukrainischer Sprache, sowie Vorträge und der Druck ruthenischer Liedertexte verboten wurden, machte die Unterdrückung vollständig. Vorübergehend gewährte Erleichterungen im Vereins-, Presse- und Schulwesen wurden im Jahre 1912 wieder zurückgenommen. Die ukrainische Bewegung war äußerlich in Rußland völlig erstickt; ihre geistigen Führer zogen sich nach dem österreichischen Galizien, namentlich nach Lemberg zurück, das den Vorkämpfern der nationalen Sache in der Ukraine eine schützende Zuflucht bot. Von hier aus betrieben namentlich die ukrainischen Gelehrten eine tatkräftige Agitation unter der Losung: „Die Ukraine den Ukrainern"; sie forderten die Erneuerung des ukrainischen Staates, wie er einst unter Wladimir dem Großen bestanden hatte und trotz der Jahrhunderte noch immer in Träumen und Hoffnungen von Millionen von Ukrainern lebte.

Ehe wir auf die Zeit des Weltkrieges, der Gelegenheit zu bieten schien, die ukrainische Selbständigkeit wieder in die Tat umzusetzen, und den gegenwärtigen Stand des ukrainischen Problems und seine Bedeutung für die europäische Politik eingehen, Betrachtungen, die einem weiteren Aufsatze vorbehalten bleiben sollen, sei noch kurz auf die wirtschaftliche Bedeutung der Ukraine und die Rolle, die die deutschen Kolonisten bei ihrer Erschließung gespielt haben, hingewiesen. Die Ukraine ist dichter bevölkert als das moskowitische Rußland; die Hauptreichtümer des früheren russischen Reiches lagen nicht in seinem moskowitischen Teil, sondern in der Ukraine. Die Ukraine besitzt den bei weitem größten Teil der schwarzen Erde und das Meiste von den Eisen- und Kohlenlagern des früheren Rußland; sie hat ein günstiges Klima, eisfreie Häfen und eine günstige Lage für den Handel mit dem mittleren, südlichen und westlichen Europa. Die Ukraine ist die Kornkammer Rußlands; die ukrainischen Korngebiete erzeugten vor dem Kriege ungefähr 39 v. H. der Gesamternte des europäischen Rußlands an Weizen, Roggen und Gerste und trugen damit einmal zur Ernährung der nördlichen Provinzen Rußlands bei, wie sie auch die Hauptmasse der russischen Getreideausfuhr lieferten. Auch an sonstigen Boden- und Naturschätzen ist die Ukraine nicht arm. Das Kohlengebiet des Donez-Plateaus war die wichtigste Kohlenstätte des alten russischen Reiches.

Wie überall in der Welt, so haben sich auch in der Ukraine deutsche Bauern als Pioniere deutscher Kultur und deutscher Arbeit erwiesen. Zahlreich sind die deutschen Bauernsiedlungen in der Ukraine, und ein nicht unerheblicher Anteil an der günstigen Gestaltung der landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse kommt auf das Konto der deutschen Kolonisten, die in Beßarabien, Podolien und Wolhynien einen erheblichen Prozentsatz der tüchtigsten dortigen Ackerbauern stellten. Eine starke deutsche Kolonie befand sich — wir folgen im einzelnen hier Max Friedrichsen***) — im südlichen Beßarabien; sie geht auf eingewanderte Württemberger zurück; diese Kolonien liegen um Akkermann und um Kischinew. Besondere Erwähnung verdient die große deutsche Kolonie in Odessa, durch schwäbische Kolonisten gegründet. An diese Kolonien schließt sich der große deutsche Liebentaler Kolonistenbezirk im südlichen Teile des Gouvernements Cherson; eine weitere große Gruppe südrussischer deutscher Kolonisten stellen die Menoniten-Kolonien vornehmlich am unteren Dnjestr dar. Diese gesamte südrussisch-deutsche Siedlerzone der Ukraine ist von einer zweiten nördlicheren in Wolhynien durch die an deutscher Besiedlung arme Region von Podolien getrennt.

D. B.

*) Rohrbach: „Die Ukraine als europäisches Problem".
**) Vogel: „Das neue Europa und seine historischen geographischen Grundlagen".
***) Dr. Max Friedrichsen „Die Grenzmarken des europäischen Rußland".

Die polnische Handelsbilanz für März.

Nur ein geringer Aktivposten.

Nach den bisherigen Erhebungen des Statistischen Hauptamts gibt die Handelsbilanz Polens im März folgendes Bild:

Es wurden insgesamt eingeführt 412 841 To. im Werte von 221 575 000 Złoty, ausgeführt dagegen 1 623 008 To. im Werte von 222 319 000 Złoty. In Goldzłoty umgerechnet beziffert sich der Wert des Imports auf 128 306 000, der des Exports auf 128 736 000 Goldzloty. Das Aktivsaldo der Handelsbilanz beträgt demnach 744 000 Złoty, d. s. 430 000 Goldzłoty.

Der letzte Monat des Jahres 1926 hatte der polnischen Handelsbilanz eine Aktivität von 27,8 Millionen Goldzłoty gebracht. Das neue Jahr fand eine stark veränderte Situation vor: im Januar 1927 war die Aktivität der polnischen Handelsbilanz auf rund 7 Millionen Goldzłoty zurückgegangen, im Februar d. J. betrug sie nur noch rund 4,4 Millionen Goldzłoty, im März überstieg die Ausfuhr aus Polen seine Einfuhr um nicht mehr eine halbe Million Goldzłoty.

Es verdient besondere Beachtung, welche Warengruppen im Vergleich zum Vormonat sich im März d. J. größeren Veränderungen ausgesetzt haben. In der Ausfuhr haben Getreide, Zucker, Kohle und Petroleumrohölprodukte eine Verringerung aufzuweisen, während die Ausfuhr von Lebendvieh, Fleisch, Eiern, bearbeitetem und unbearbeitetem Holz, von Metallwaren, Zink, Blei und von Geweben gestiegen ist. Unter den Einfuhrwaren haben Lebensmittel, Leder, Kunstdünger, Alteisen, Automobile und Fahrräder eine Zunahme erfahren.

Aus dem weiteren Sinken des Aktivsaldos der polnischen Handelsbilanz geht deutlich hervor, daß der Optimismus, mit dem die Zukunft der polnischen Wirtschaftslage von den Männern der Regierung immer wieder geschildert wurde, der berechtigten Grundlage entbehrt. Es ist sehr fraglich, ob im April überhaupt noch eine Aktivität zu verzeichnen sein wird. In anbetracht der schwebenden Anleiheverhandlungen dürfte dieses bedenkliche Wirtschaftssymptom der polnischen Regierung höchst unerwünscht sein. Es erweist sich aber immer wieder, daß ohne eine grundlegende Stabilisierung der Wirtschaft durch Regelung der Beziehungen zu unserem bedeutendsten Wirtschaftskontrahenten, Deutschland, das feste Fundament für den Außenhandel Polens fehlt.

Schwedische Reichsmesse in Göteborg.

Dort, wo der Götaälf, Südschwedens größter Fluß, sich in den Kattegat ergießt, liegt Schwedens größte und bedeutendste Hafen- und Handelsstadt, Göteborg, mit ihren 250 000 Einwohnern die kommerzielle Metropole des Landes.

Verglichen mit vielen Städten Mitteleuropas ist Göteborg eine junge Stadt. Wenige Jahre erst ist es her, daß sie ihr 300jähriges Bestehen mit einer Ausstellung feierte. Aber wenn auch die Stadt verhältnismäßig jung ist, so hat doch der Ort, an dem sie liegt, als Handelsplatz eine uralte Bedeutung. Hier kreuzten sich schon zur Wickingerzeit die wichtigsten Handelswege und hier trafen sich die Kaufleute der damaligen Zeit aus Holmgard (dem heutigen Rußland), aus Hedeby (jetzt Schleswig), Island und Schottland, von den Färöerinseln und aus dem Lande der Friesen und Franken.

Es war daher nur natürlich, daß Göteborg, erfüllt von diesen alten Traditionen, als erste schwedische Stadt die Idee der Messe aufnahm. Die erste Schwedische Messe in Göteborg fand im Jahre 1918 in provisorischen Ausstellungslokalen statt. Sie erfreute sich von Anfang an eines entschiedenen Erfolges und hat sich seitdem als großer jährlicher Treffpunkt für die Erzeugnisse schwedischer Industrie und schwedischen Handels zu behaupten gewußt. Noch mehr ist jedoch das Interesse für die Reichsmesse in Göteborg gestiegen, seitdem sie 1924 in eigene große Ausstellungshallen einziehen konnte. Der gesamte Flächeninhalt des Messegebiets beträgt 30 000 Quadratmtr., von denen 10 000 Quadratmeter unter einem Dach auf die stattliche Haupthalle entfallen. Diese mächtige Halle dürfte zweifelsohne als eine der größten Ausstellungslokale der Welt bezeichnet werden.

Die Anzahl der Aussteller hat in den vergangenen neun Jahren durchschnittlich ca. 500 betragen und die der Besucher ist successiv von Jahr zu Jahr gestiegen, so daß sie bei der vorjährigen Messe die beträchtilche Höhe von ca. 50 000 Personen erreichte. Seit 1921 ist die Entwicklung der Messe mit so raschen Schritten vor sich gegangen, daß sie sich jetzt zu einer führenden Stellung unter den nordischen Mustermessen aufgeschwungen hat.

Die Schwedische Messe bereitet sich nun darauf vor, die zehnte Reichsmesse zu eröffnen, welche vom 14.—22. Mai stattfinden soll. Sie wird in doppeltem Sinne eine Jubiläumsmesse sein, da die 10. Schwedische Messe mit dem zehnjährigen Bestehen des schwedischen Messewesens überhaupt zusammenfällt, und dieser Umstand wird natürlich der diesjährigen großen Messe ein ganz besonderes Gepräge verleihen. Reicher denn je zuvor dürfte auch die schwedische Industrie sich auf ihr vertreten lassen, dafür spricht das große Interesse, das sich schon zeitig von seiten der schwedischen Produzenten bemerkbar gemacht hat und mit Gewißheit läßt sich auch voraussehen, daß die Besucherzahl der diesjährigen Messe alle bisherigen Zahlen bei weitem übertreffen wird.

Die Schwedische Messe wird in diesem Jahr vor allem eine große Industrieabteilung umfassen, die sich natürlich um die typisch schwedischen Erzeugnisse, sowohl innerhalb der Maschinen-, Eisen- und Metallwarenindustrie, wie auch der elektrischen und Holzveredelungsindustrie gruppieren wird.

Besondere Bedeutung wird die Lebensmittelmesse erhalten. Im Anschluß an diese soll eine Spezialausstellung unter dem Namen „Gesunde Kost“ veranstaltet werden, welche wissenschaftlich den Nährwert der Lebensmittel veranschaulichen soll, ihre Preise sowie ihre hygienische Verpackung und Handhabung im Handelsverkehr. Zum Schluß der Messe soll ein großer Propagandatag veranstaltet werden, genannt „Der Tag der Hausfrauen“.

Andere Spezialabteilungen auf der Messe werden sein: eine Handwerks-, eine Kunstindustrie- und eine Hausgewerbeausstellung.

Schließlich bedarf noch der Erwähnung, daß gleichzeitig mit der Messe einige größere Festlichkeiten in Göteborg stattfinden werden, und zwar: 1. Das zweite Nordische Fliegertreffen mit Flug-Wettbewerben und Fliegerparaden von Zivil- und Militärflugzeugen. Teilnehmende Länder werden sein: Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Deutschland und Holland. 2. Soll ein Nordisches Turnerfest veranstaltet werden, um in Lingschem Geist den 150. Gedenktag seiner Geburt zu feiern. Per Henrik Ling war bekanntlich der Schöpfer des schwedischen Turnsystems, das unter seinem Namen so allmählich die ganze Welt erobern sollte. Zu diesem Turnerfest sind einige der besten Turnermannschaften aus Norwegen, Dänemark und Finnland eingeladen.

Kleine Rundschau.

* **Schlagwetterkatastrophe in Belgien.** Aus Brüssel wird gemeldet, daß auf der Zeche Levant de Mons in Estinnes durch eine Schlagwetterexplosion 21 Bergleute getötet wurden. Über die Ursache der Katastrophe bestehen nur Vermutungen. Die Rettungsarbeiten sind sofort in großem Stile eingeleitet worden. Die Bevölkerung bangt um das Schicksal einer ganzen Anzahl von Bergleuten, die sich noch im Innern der Grube befinden. Die Grube galt als die am wenigsten von Schlagwettern gefährdete. Das Werk ist seit 1924 im Besitz der Charbonnage de Levant de Mons und ist seit 1924 im Betrieb und ganz modern ausgerüstet. Es gehört zu den Bestrentierenden der ganzen Gegend.

* **Dr. Unblutig gestorben.** In der vergangenen Woche verstarb in Breslau der ehemalige Reklamechef der Kukirol-Werke, Wasciewitz, im Alter von 49 Jahren, der unter dem Namen des Dr. Unblutig in ganz Deutschland und dem Auslande bekannt war. Wasciewitz hatte seinen Kontrakt mit der Kukirol-Firma gelöst und war vorübergehend für eine große Breslauer Zigarettenfirma als Reiseinspektor tätig. Aber auch diese Stellung hatte er aufgegeben und beschäftigte sich in der letzten Zeit mit einem großzügigen Projekt, das er mit einem Ingenieur zur Durchführung bringen wollte. Wasciewitz war zu Beginn der vorigen Woche in einem Weinlokal in eine Schlägerei verwickelt worden, die dadurch entstand, daß er wegen seines Äußeren von einigen Personen am Nebentisch gehänselt wurde. Bei dieser Schlägerei hatte er einige Verletzungen am Kopf erhalten, die jedoch ungefährlich erschienen. In der Nacht zum Freitag verstarb er plötzlich und der erst in den Mittagsstunden des Freitags herbeigerufene Arzt konnte, da die Totenstarre bereits eingetreten war, nur einen Herzschlag feststellen. Es kursieren nunmehr Gerüchte, daß W. an den Folgen der Verletzungen gestorben ist. Seine Leiche wurde kurz vor der Beerdigung polizeilich beschlagnahmt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Zahl der gewerblichen Unternehmen in Polen ist gegenüber den voraufgegangenen Jahren wieder bedeutend zurückgegangen. Nach einer privaten Information sind für das Jahr 1927 insgesamt nur 565 164 Gewerbescheine eingelöst worden, gegenüber 601 499 im Jahre 1926 und 590 545 (dazu noch 50 000 halbjährige) im Jahre 1925 und 645 000 (darunter 54 000 halbjährige) im Jahre 1924. Die Einzelaufstellung für die einzelnen Kategorien zeigt, daß von den Handelsunternehmen sich hauptsächlich die Zahl der Großhandelsfirmen verringert hat.

Die Zahl der Arbeitslosen in Polen. Bekanntlich gibt die amtliche polnische Statistik nur noch die Zahl der in den staatlichen Arbeitsämtern registrierten Arbeitslosen an. Die tatsächliche Arbeitslosenziffer stellt sich um etwa 50 000 Personen höher, als die der registrierten Arbeitslosen. Im Laufe der ersten Aprilwoche nun ist die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Polen um 3153 Personen zurückgegangen; sie betrug am 9. April 200 477. Der Rückgang verteilt sich auf die einzelnen Städte wie folgt: Lodz 2057, Warschau 490, Posen 266, Drohobycz 223. In Oberschlesien verzeichnet man eine Zunahme der Arbeitslosigkeit um 1901 Personen, in Oświecim eine solche um 394, in Czenstochau um 138 Personen. Die Abnahme der Arbeitslosenziffer ist wohl in der Hauptsache auf die mit der warmen Saison sich verstärkende Tätigkeit in Baubetrieben und in der Landwirtschaft zurückzuführen. Daß eine Verbesserung der Lage in der Industrie nicht eingetreten ist, die Verhältnisse dort sich sogar weiterhin verschlechtert haben, beweist die Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Industriegebieten.

Saatenstand in Polen. Das statistische Hauptamt in Warschau gibt auf Grund von Korrespondenzen mit der Landwirtschaft über den Saatenstand folgendes bekannt: Der Monat März unterschied sich in bezug auf atmosphärische Bedingungen ziemlich stark vom vorhergehenden Monat. Die Durchschnittstemperatur war um 3 Grad im Osten und um 6 Grad im Westen höher, als die normale, bisher festgestellte Temperatur. Niederschläge waren im allgemeinen mehr zu verzeichnen, als im verflossenen Monat, trotzdem der Niederschlag in den Bromberger, Cieszyner und Lemberger Bezirken und in den östlichen Teilen Kongreßpolens sich zwischen 50 und 90 Prozent bewegte, während in anderen Gegenden einige zehn Prozent mehr zu verzeichnen waren. Fast den ganzen März hindurch war Wärme und Sonnenschein zu verzeichnen und die Folge davon war, daß der Schnee langsam von den Feldern wich und die Erde genügend bewässert wurde. Trotzdem nicht in allen Gegenden die Saaten mit Schnee bedeckt waren, hat dies den Saaten nicht sehr geschadet. Der Stand der Saaten ist folgender (5 bezeichnet Ausnahmezustand, 4 guten Stand, 3 mittleren und Durchschnittsstand, 2 mäßigen Stand und 1 schlechten Stand. In Klammern der Stand zur gleichen Zeit im Jahre 1926): Winterweizen 3,5 (3,1), Winterroggen 3,5 (3,1), Wintergerste 3,5 (3,2), Winterraps 3,4 (3,0), Klee 3,4 (3,1).

Die Tätigkeit der Zuckerkommission. Durch das Finanzministerium wurde eine spezielle Kommission zur Ausarbeitung eines Sanierungsplanes für die Zuckerindustrie ins Leben gerufen, die bereits zwei Sitzungen abgehalten hat, auf denen das Arbeitsprogramm der Kommission festgelegt wurde. Dieses umfaßt: 1. Die Frage der Modifizierung des Gesetzes über den Zuckerhandel, 2. die Frage der Sanierung der Zuckerindustrie, 3. die Ausarbeitung eines Planes, nach dem der Zuckerpreis normiert wird. Von seiten der Zuckerindustrie nehmen an den Beratungen teil: Ingenieur Panenko, Die Direktoren Sachs. Szarski, Dr. Dżażdżyński, Ingenieur Humnicki und Direktor Poplawski.

Huggerbrauerei A.-G. in Posen. Aus dem Geschäftsbericht für 1925/26 geht hervor, daß die Gesellschaft eine Produktionsverringerung um 12 Prozent vorgenommen hat. Das neue Geschäftsjahr verspricht hingegen einen guten Bierabsatz. Der Bierabsatz hat in den ersten drei Monaten den Absatz in derselben Zeit des vergangenen Jahres schon um ca. 30 Prozent überschritten. Die Bilanz mit einer Schlußsumme von 2 959 167,05 Zł. wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. Der Direktion und dem Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Der Reingewinn in Höhe von 20 219,70 Zł. wird nach Beschluß der Versammlung auf neue Rechnung vorgetragen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen.

G. K. M. 100. Wenden Sie sich an das zuständige Starostwo unter Vorweis der Papiere, auf Grund deren Ihre Frau die Rente erhielt und des Nachweises, daß die Rentenempfängerin mit Ihnen eine neue Ehe eingegangen ist. Diese Sache hätten Sie aber schon längst erledigen müssen.

Nr. 100. L. G. Gdańska 149.

O. W. 20. Sie brauchen diese Kindergelder nur mit 18¾ Prozent aufzuwerten. Jedes Kind erhält danach 129,60 Zł.

Gustav Sch. in N. Die Geschwister haben von dem Bruder je etwa 60 Prozent der 3000 Mark zu beanspruchen. Wie hoch der Betrag wäre, können wir Ihnen nicht angeben, da wir nicht wissen in welchem Monat 1919 die Forderungen entstanden sind. Wenn der Bruder das Grundstück etwa verkauft hat, so können von dem neuen Eigentümer nur 18¾ Prozent verlangt werden. Was Sie speziell, der Sie die 3000 Mark im Jahre 1923 mit Vorbehalt angenommen haben, zu erhalten haben, läßt sich auch darum nicht angeben, weil uns das Datum nicht bekannt ist, an dem Sie das Geld erhalten haben. Vertauscht kann das Grundstück werden und man kann auch so ziemlich alles mitnehmen — ohne Zoll.

Nr. 67. Die unterhalb liegenden Nachbarn müssen Ihnen Vorflut gewähren, ohne Rücksicht darauf, ob früher Abflußgräben vorhanden waren oder nicht. Wenden Sie sich an das Starostwo.

O. H. N. 100. Die betreffende Paßbestimmung lautet: „Ermäßigte Auslandspässe von 20 Zł., sowie ermäßigte Genehmigungen zu wiederholter Ausreise gegen eine Gebühr von 20 Zł. erteilen die Verwaltungsbehörden 1. Instanz (Starostwo, Stadtpräsident resp. die von diesen Stellen beauftragten Paßstellen) — Personen, die sich ins Ausland begeben: a) zur Ausbildung . . . . auf Grund einer im Einvernehmen mit dem Finanzministerium erteilten Bescheinigung des Kultusministeriums darüber, daß die Ausreise notwendig ist.“ Praktisch ist die Sache so anzufassen: Wenn Ihre Tochter im Auslande eine Schule besuchen soll, dann erbitten Sie von der Schule eine Bescheinigung darüber, daß Ihre Tochter dort Aufnahme finden kann, und wenden sich unter Beifügung dieser Bescheinigung mit einem begründeten Antrage an das Kultusministerium um Ausstellung der oben erwähnten Bescheinigung. Handelt es sich dagegen um eine Pension, dann ist von dieser eine ähnliche Bescheinigung wie von der Schule einzufordern und diese mit einem entsprechenden begründeten Antrag an die Wojewodschaft zu senden. Ein solcher Paß ist drei Monate gültig, und kann von Vierteljahr zu Vierteljahr auf derselben Grundlage und gegen jedesmalige Erlegung einer Gebühr von 20 Zł. um drei Monate verlängert werden. Bei dem neuen Antrag an die Paßstelle ist der alte Paß vorzulegen; ein neuer Antrag an das Ministerium resp. die Wojewodschaft ist nicht erforderlich.

P. Durch die Heirat erlangt die Frau die Staatsangehörigkeit des Mannes und nicht umgekehrt der Mann die Staatsangehörigkeit der Frau.

Der Religionsunterricht

an die deutsch-katholischen Kinder in Pommerellen

Der wichtigste und bedeutendste Unterricht ist der Religionsunterricht. Er wird dem Kinde zuerst von der Mutter erteilt, und gerade diese mütterliche Unterweisung bildet das schönste Fundament für das Leben des Kindes. Der Lehrer soll nun anstelle der Eltern diesen angefangenen Unterricht fortsetzen, dies ist aber nur möglich, wenn die Muttersprache im Religionsunterricht seine Verwendung findet; die Kenntnis einer anderen Sprache, besonders wenn sie neu gelehrt wird, kann unmöglich der Bedeutung der Muttersprache gleichgestellt werden.

Die Wichtigkeit eines solchen Religionsunterrichts betonte vor allem der polnische Erzbischof von Stablewski-Posen-Gnesen in seinem Hirtenbrief vom 8. Oktober 1906, d. i. wenige Wochen vor seinem Tode, mit folgenden ernsten Worten:

„Auf meinen Visitationsreisen habe ich wahrgenommen, wie sehr die Kenntnisse in der Religion und das sittliche Gefühl in der jüngeren Generation im Rückschritt begriffen sind. Meine Wahrnehmungen haben mir die Berichte meiner beiden Hochwürdigsten Herren Weihbischöfe noch mehr bestätigt, und die Beschwerden der Eltern und Geistlichen offen gezeigt. Mit der festen Überzeugung, mit welcher ich schon früher eingetreten bin für die Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache, und belehrt noch durch die trüben eigenen Erfahrungen, bin ich bei jeder Gelegenheit für die Muttersprache im Religionsunterricht eingetreten, oder habe mich um ihre Wiedereinführung bemüht. Jeder Fall, der in dieser Gelegenheit zu meiner Kenntnis gelangte, gab mir erneuten Anlaß zu tatkräftigem Einschreiten, wie ich dies bereits meiner Hochwürdigen Geistlichkeit vor kurzem mitzuteilen Gelegenheit hatte.

Mein Standpunkt war immer ein und derselbe: nur der Religionsunterricht in der Muttersprache ist imstande, das kindliche Gemüt zur wahren Erkenntnis Gottes auszubilden, zur Liebe Gottes zu erwärmen und feste sittliche Grundlagen für das ganze Leben zu schaffen. Diesen meinen Standpunkt habe ich immer vertreten, mit allen mir zukommenden Mitteln verteidigt und will ihn wahren bis ans Ende meines irdischen Lebens. Wie konnte es auch anders sein?“

Das sind wahrlich goldene Worte aus dem Munde eines hohen Kirchenfürsten, und man konnte zu deutschen Zeiten feststellen, daß die polnische Geistlichkeit mit allen Kräften dem gegebenen Wunsche genügte. Nun müßte man es auch als eine Selbstverständlichkeit betrachten, daß dieselbe Geistlichkeit diese hehren Grundsätze gegenüber den deutschen Katholiken vertreten werde, was aber die nachstehenden Zahlen leider nicht bestätigen.

Im Jahrbuch des deutschen Volkstums in Polen, dem „Deutschen Heimatboten“, lesen wir auf S. 129 folgende Ausführung:

„Die Beschulung der deutschen katholischen Kinder restlos festzulegen, ist fast unmöglich, da gerade bei diesen Kindern die Polonisierung, gestützt auf das gleiche Glaubensbekenntnis, weit größere Fortschritte macht als bei den anderen. Dann werden diese Kinder, sofern sie nur etwas polnisch können, amtlich als polnische Kinder geführt und können auch von dem sorgfältigsten Statistiker schwer entdeckt werden. Wären uns für unsere statistischen Erhebungen die polnischen Schulen zugängig, so würde sich die Zahl der feststellbaren katholischen Kinder, die heute noch deutsch sind, wesentlich erhöhen.“

Der polnische Pfarrer Ch. gibt im „Dziennik Pomorski“ vom 18. März d. J. an, daß es in der Culmer Diözese 48—50 000 deutsche Katholiken gibt. Wenn man den ganzen Inhalt des Artikels berücksichtigt, so kommt man zu dem Resultat, daß er diese Kenntnis vom Generalvikariat in Pelplin geschöpft hat. Wohl keiner wird annehmen können, daß Pfarrer Ch. eine höhere Zahl angegeben hat, man kann im Gegenteil nach der Erfahrung, wie die Zählung polnischerseits aussieht, ruhig behaupten, daß diese Zahl zu niedrig ist. Wir wollen aber unserer weiteren Darlegung die Zahl 48 000 bis 50 000 zugrunde legen; demnach beträgt die Zahl der schulpflichtigen Kinder rund ⅛ davon = 6000 deutsch-katholische Kinder.

Nach der unvollständigen Statistik des Sejmbüros gibt es in Posen und Pommerellen 3873 deutsch-katholische Kinder, die öffentliche Volksschulen besuchen, davon besuchen 1966 deutsche und 1894 polnische Volksschulen. Von dieser Summe waren 1201 deutsche katholische ohne Religionsunterricht in der deutschen Muttersprache.

Ein bedeutender Teil der deutschen katholischen Kinder besucht die höheren deutschen Privatschulen. Rechnen wir hoch 1000 Kinder an, dann hätten wir nach der Berechnung des Sejmbüros 3873+1000 = 4800 Kinder auf Posen und Pommerellen, auf die letzte Provinz würden ungefähr nur 3000 entfallen, die privatim erfaßt sind, nach der Angabe des polnischen Pfarrers Ch. sind es 6000 deutsche katholische Kinder, mithin sind 3000 den polnisch-katholischen Kindern beigezählt und verfallen, wenn es noch nicht restlos geschehen ist, der Polonisierung.

Wiederholt haben wir Ortschaften in der Presse namentlich aufgeführt, wo die traurigsten Zustände bezüglich der Erteilung des Religionsunterrichts in der deutschen Muttersprache herrschen; hier sei als trauriger Belag das Dorf Wordel bei Kamin genannt.

In Wordel sind fast 40 deutsche katholische und gegen 60 polnische Kinder. An der zweiklassigen Schule sind zwei Lehrpersonen, ein echt polnischgesinnter Lehrer, der so ziemlich deutsch versteht, und eine Lehrerin aus Kongreßpolen, die keine Kenntnis der deutschen Sprache hat. Der ganze Unterricht, auch der Religionsunterricht, wird nur in polnischer Sprache erteilt. Schon 2½ Jahre dauert dieser Zustand, die deutschen Bewohner empfinden es aufs tiefste, aber sie wissen sich nicht zu helfen. Ganz eigenartig befällt es die deutschen Katholiken, daß auch der zuständige Ortspfarrer nicht die Notlage seiner Pfarrangehörigen kennt, oder um den sich einstellenden Schwierigkeiten wegen Forderung des Religionsunterrichts zu entgehen, sie nicht kennen will; obgleich das neue kirchliche Gesetzbuch vom Jahre 1918 im § 1381 folgendes ausführt:

Die religiöse Unterweisung der Jugend in Schulen jeder Gattung ist der Aufsicht und Prüfung der Kirche unterstellt.“

In § 1382 lesen wir diese Worte:

„Die Diözesanbischöfe können entweder persönlich oder durch andere auch Schulen jeder Art in allem, was den Unterricht in Religion und Sittenlehre betrifft, visitieren.“

Wir zweifeln sehr, ob dies in Wordel bereits auch nur einmal geschehen ist, denn sonst könnte dieser Zustand nicht bestehen.

Wer nur etwas Pädagogik studiert hat, der muß genau wissen, daß deutschsprechende Kinder nach vier Jahren, während welcher Zeit sie gründlichen polnischen Sprachunterricht erhielten, einigermaßen dem Religionsunterricht in dieser Sprache mit Verständnis folgen, jeder frühere Unterricht ist ein mechanisches Einlernen, wobei Herz und Gemüt leer ausgehen.

Es ist uns aus Erfahrung bekannt, wie bitter es die deutschen Eltern empfinden und wie so manche Träne aus den Augen der christlichen Mutter fließt, wenn sie die religiöse Ausbildung ihrer Kinder sich anschaut.

Ich habe mich am Anfange mit dem Hirtenbrief des Erzbischofs von Stablewski beschäftigt und will einen zweiten Teil davon anführen, der gerade heute für die deutschen Eltern von der größten Bedeutung ist:

„Daß es mir nicht vergönnt war, eure Tränen zu trocknen und eure Bitten zu erfüllen, das schmerzte mich mehr als die Krankheit, mit welcher Gott nach seinem unerforschlichen Ratschluß mich heimgesucht hat. In den schlaflosen Nächten waren meine Gedanken darauf hingerichtet, wie ich euch Trost bringen und den Schaden, den eure Kinder erleiden, ausgleichen kann.

Es bleibt uns jetzt ein gemeinsamer Herzenskummer, den Religionsunterricht in der Schule durch einen solchen in Haus und Kirche zu ergänzen. Eure Häuser mögen also fortan eine heilige Schule sein, und in den Gotteshäusern eure Gebete noch inbrünstiger zum Himmel emporsteigen, auf daß die göttliche Vorsehung unter ihre besondere Obhut eure Kinder nehme, welche das Vermächtnis des hl. Glaubens von uns übernehmen sollen.“

Die Worte des Erzbischofs von Stablewski finden unseren ungeteilten Beifall, unverständlich ist es aber, daß man den heutigen deutschen katholischen Kindern das nicht von selbst gewährt, was man früher mit aller Entschiedenheit forderte.

k.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Charlotte** mit dem Diplom-Handels-Lehrer Herrn **Paul Fechner** beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Hedwig Jaedeke
geb. Fritz.

Bromberg, den 19. April 1927.

Charlotte Jaedeke
Paul Fechner
Verlobte.

3190

Bromberg — Neumünster (Holstein).

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Kurt Kiehn
Karin Kiehn geb. **von Burchard.**

Wongrowitz, am Ostersonntag, den 17. April 1927.

5900

Die Geburt eines kräftigen **Oster-Jungen** zeigen in dankbarer Freude an

A. Schmidt
und Frau Olga geb. **Schmidt.**

Werner

Schönmädel, den 18. April 1927. 3198

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach**, (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) **11, I, l.** 3545

Statt besonderer Anzeige. 5941

Heute nachmittag $4^{1}/_{2}$ Uhr entschlief sanft nach einem langen, arbeitsreichen Leben unser lieber Großvater, Urgroßvater und Onkel,

der Fabrikdirektor

Hermann Schütt

im 82. Lebensjahre.

Dieses zeigen im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Walter u. Hermann Groos u. Geschwister Strelow.

Czersk, den 18. April 1927.

Die Ueberführung zur evangelischen Kirche findet am Donnerstag, den 21. cr., nachmittags 5 Uhr, die Beerdigung am Freitag, den 22. cr., nachmittags 5 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 18. April 1927 verstarb nach langem, erfolg- und arbeitsreichen Leben der Begründer, langjährige Inhaber und Direktor unseres Unternehmens

Herr Hermann Schütt.

Vielen von uns, die noch den Vorzug hatten, unter seiner Leitung zu arbeiten, bevor er sich vor einigen Jahren zur wohlverdienten Ruhe setzte, war der Verstorbene ein gerechter, guter Vorgesetzter und treuer, väterlicher Berater, der seinen Angestellten mit langjähriger, großer Erfahrung und guten Ratschlägen stets gern zur Seite stand. Mit seltener Ausdauer und Energie, in unermüdlicher, rastloser Arbeit hat der Verstorbene unser Unternehmen aus kleinen Anfängen zur jetzigen Größe emporgebracht und wird dadurch uns allen ständig ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Die Verehrung und Achtung, die er sich bei uns erwarb, sichert ihm unser bleibendes, treues Andenken.

Czersk, den 19. April 1927.

Die Prokuristen und das kaufmännische Personal — **Die Betriebsleiter und Werkführer**
der Firma Przemysł Drzewny Hermann Schütt.

Am Ostermontag, abends $^{1}/_{2}$10 Uhr, entschlief an Lungenentzündung mein hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Vetter, Neffe, Schwager und Onkel

Reinhard Schadow

im Alter von 20 Jahren.

Die Hinterbliebenen:

Otto Schadow
Hildegard Schadow geb. **Rißmann**
Erika Pepper geb. **Schadow**
Ekkehard Schadow
Ilse Schadow
Harald Schadow
Sigrid Schadow
Evamarie Schadow
Waldtraut Schadow
Hans Pepper.

Niedamowo, den 18. April 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, d. 22. April 1927 nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten. 5920

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft, mit großer Geduld ertragenen Leiden, gestern nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treu besorgte Mutter, Tochter, Schwiegertochter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Paula Pieske

geb. **Müller**

im 27. Lebensjahre. 3197

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an

Kurt Pieske.

Samsieczno, den 20. April 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 23. April, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. April.

Ein Wucherprozeß.

Wegen Wuchers hatte sich in einer zweitägigen Sitzung der Hauptsekretär beim hiesigen Bezirksgericht, Kasimir Rymankiewicz, wohnhaft Roonstraße 8, vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Die Angelegenheit beschäftigte bereits im vorigen Jahre das hiesige Gericht und endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft das Rechtsmittel der Revision ein; das Appellationsgericht in Posen ordnete die nochmalige Verhandlung vor dem hiesigen Gericht an.

Der Angeklagte ist beschuldigt, im Jahre 1924 die Zwangslage eines Obersekretärs R. ausgenützt zu haben, indem er diesem Geld lieh und dafür übermäßig hohe Zinsen berechnete. Außerdem lieh er einem Kaufmann G. Geldbeträge und nahm auch hier zu hohe Zinsen. Der Angeklagte erklärt, nicht schuldig zu sein, da sich der G. ihm gegenüber als wohlhabender Mann ausgab, der einen Prozeß führen wollte und dazu Geld benötigte. G. ist Kaufmann in Znin und bekundet als Zeuge folgendes: Er lieh von dem Angeklagten im ganzen 2700 zł, für diese Summe berechnete Rymankiewicz 300 zł Zinsen. Die letzten 100 zł konnte dann der Zeuge dem Angeklagten nicht mehr zurückerstatten, da er sich in Zahlungsschwierigkeiten befand. Der Zeuge Obersekretär R. bekundet, daß er von dem Angeklagten ebenfalls öfter Geld geliehen hatte. Wenn er z. B. 100 zł borgte, dann betrugen die Zinsen 10 zł; diese Zinsen will der Zeuge aber stets freiwillig gegeben haben. Einen Teil der berechneten Zinsbeträge erhielt der Zeuge von dem Angeklagten zurück. Verschiedene Zeugen bekunden, daß der Zeuge G. keinen guten Leumund habe und sogar hier in verschiedenen Lokalen Zechprellereien verübte. Die Zeugen bekunden auch zum Teil, daß sie von dem Angeklagten Darlehen hatten, die er ihnen zinslos gewährte.

Der Staatsanwalt formuliert die Anklage im Fall R. auf § 302a des Strafgesetzbuches, im Fall G. auf §§ 1 und 6 der Verordnung des Staatspräsidenten über Geldwucher und beantragt für den letzteren zehn Tage Gefängnis, für den ersteren zwei Monate Gefängnis. Nach langer Beratung teidigers lautete auf Freisprechung. Nach langer Beratung verurteilt das Gericht den Angeklagten zu 50 zł Geldstrafe oder drei Tagen Gefängnis und zwei Tagen Haft. In der Begründung des Urteils wird hervorgehoben, daß das Gericht keinen schweren Geldwucher angenommen habe, sondern eine grobe Leichtsinnigkeit des Angeklagten.

* * *

* **Rawitsch**, 17. April. Der Starost des Kreises Rawitsch, Stelmachowski, ist am Gründonnerstag gestorben. Der Verstorbene war schon seit längerer Zeit krank und wurde bereits seit November vorigen Jahres vertreten.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 17. April. Zu einer weihevollen Karfreitagsfeierstunde versammelte sich die hiesige evangelische Kirchengemeinde nachmittags 5 Uhr. Im Verlaufe einer liturgischen Andacht, eingerahmt von Gemeindegesängen, brachte der Kirchenchor zwei Gesänge aus dem Oratorium „Gethsemane und Golgatha“ von Schneider ansprechend zu Gehör, und zwar: „Geist der Andacht“ und „Das Gebet des Gerechten“. Während der Schriftworte der Kreuzigung sang der Kirchenchor die sieben Worte von Neithardt. Nach einer stillen Gebetspause erklang: „Karfreitagszauber“, Klaviersatz von Bell, dem sich der Hauptchor des obengenannten Oratoriums: „Über alles wacht der ewige Hüter“ anschloß. Den Schluß bildete der Bachsche Satz: „Wenn ich einmal soll scheiden“ und „Erscheine mir zum Schilde“. Die erhebende, trotz des schlechten Wetters gut besuchte Feier klang aus durch das Postludium auf der Orgel in F-moll von Th. Stern. — Frau Superintendent Lierse, deren verstorbener Gatte hier über 30 Jahre segensreich gewirkt hat, verläßt demnächst unsere Stadt. Der Frauenhilfsverein, dessen langjährige Vorsitzende die Scheidende war, überreichte ihr als Abschiedsgeschenk ein Ölbild der Kirche.

Bücherschau.

„In der Heimat“, Bilder und Geschichten aus Posen und Pommerellen. Der zweite Band der Bücher des deutschen Heimatboten mit obigem Titel liegt nunmehr vor. Der Verfasser Paul Dobbermann zeigt auch in diesem Bande wieder das Bestreben, die kulturellen und volkstümlichen Eigenarten des hiesigen ländlichen Deutschtums weiteren Kreisen bekannt zu machen. Eine Reihe von Erzählungen und Gedichten in den Mundarten unseres Teilgebietes sind mit die wertvollsten Beiträge des Bändchens. Aber auch die von Dobbermann selbst verfaßten Gedichte und Erzählungen beanspruchen reges Interesse und können als bleibendes Gut in die Archive unserer Heimatliteratur eingereiht werden. Wünschenswert wäre es allerdings, wenn auf die künstlerische Wirkung des Einbandes bei den Büchern des Deutschen Heimatboten mehr Wert gelegt würde. Das Heft „In der Heimat“ kann beim Kosmos-Verlag in Posen, Zwierzyniecka 6, bezogen werden.

Friedrich Just: „Unsere Missionare“. Pfarrer Just genießt unter den Schriftstellern unserer engeren Heimat einen bevorzugten Stand, und besonders seine Sammlungen von volkstümlichen Dichtungen, Versen und Sagen bereichern unsere Heimatliteratur in sehr erfreulicher Weise. Auch das letzte, von ihm verfaßte Bändchen „Unsere Missionare“ bedeutet insofern einen Beitrag zur Heimatkunde, als er die Schicksale von aus unseren Gebieten stammenden Missionaren in der weiten Welt behandelt. Interessante Schilderungen aus dem Missionarsleben geben ein Bild davon, wie auch Kinder unserer Heimat im Dienste der Heidenmission Großes geleistet und keine Gefahren gescheut haben, wo ihnen das christliche Hilfswerk möglich schien. Hervorzuheben ist auch der in dem Bändchen enthaltene Abschnitt „Aus dem heimatlichen Missionsleben“. Die Herausgabe des Büchleins ist eine sehr dankenswerte Arbeit Pfarrer Just's, und es wäre zu wünschen, daß das Interesse weitester Kreise dafür geweckt wird. Das Bändchen kann bei dem Evangelischen Missionsverband in Posen für weniges Geld bezogen werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 20. April auf 5,9351 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 19. April. Berlin: Ueberweisung Warschau 47,03—47,27, Kattowitz oder Posen 47,055—47,295, bar 46,91—47,39, Riga: Ueberweisung 64,90, London: Ueberweisung 43,50, Neuyork: Ueberweisung 11,40, Zürich: Ueberweisung 58,00, Danzig: Ueberweisung 57,66—57,80, bar 57,73—57,88, Prag: 377 75, Wien: Ueberweisung 79,15, Budapest: bar 63,50 bis 65,00,

Warschauer Börse vom 19. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Budapest —,—, Oslo —,—, Holland 357,90, 358,80 — 357,00, Kopenhagen —,—, London 43,45, 43,56 — 43,34, Neuyork 8,93, 8,95 — 8,91, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,50, 26,56 — 26 44, Riga —,—, Schweiz 172,10, 172,53 — 171,67, Stockholm —,—, Wien 125,85, 126,16 125,54, Italien 44,70, 44,81 — 44,59.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 19. April. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London —,— Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 56,66 Gd., 56,80 Br. — Noten: London —,— Gd., — Br., Neuyork —,— Gd., — Br., Berlin —,— Gd., — Br., Holländ. 100 Gld. —,— Gd., —,— Br., Polen 57,73 Gd., 57,88 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 19. April Geld	Brief	In Reichsmark 14. April Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.783	1.787	1.784	1.788
—	Kanada . . 1 Dollar	4.215	4.225	4.215	4.225
5,84 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.046	2.050	2.062	2.066
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.165	2.175	2.165	2.175
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.462	20.514	20.464	20.516
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.2135	4.2235	4.214	4.224
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.4975	0.4995	0.4975	0.4995
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.285	4.295	4.285	4.295
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.56	168.98	168.58	169.00
10 %	Athen	5.69	5.71	5.69	5.71
6 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.585	58.725	58.62	58.76
5.5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.62	81.82	81.62	81.82
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.60	10.64	10.60	10.64
7 %	Italien . . 100 Lira	21.25	21.31	21.165	21.225
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.298	7.418	7.405	7.425
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.43	112.71	112.44	112.72
9 %	Lissabon . 100 Esc.	21.495	21.545	21.495	21.545
4.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	109.26	109.54	108.83	109.11
5 %	Paris . . . 100 Frc.	16.505	16.545	16.505	16.545
5 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.473	12.513	12.475	12.515
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.045	81.245	81.605	81.265
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.045	3.055	3.045	3.055
5 %	Spanien . . 100 Pes.	74.41	74.49	74.55	74.75
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.88	113.16	112.87	113.15
6 %	Wien . . . . 100 Kr.	59.25	59.39	59.29	59.43
9 %	Budapest . . Pengö	73.44	73.62	73.52	73.70
10 %	Warschau . . 100 Zł.	47.03	47.27	47.35	—
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 19. April. (Amtlich.) Warschau 58,00, Neuyort 5,19 7/8, London 25,25, Paris 20,36 1/4, Wien 73,10, Prag 15,40, Italien 26,97 1/2, Belgien 72,30, Budapest 90,70, Helsingfors 13,12 1/2, Sofia 3,75, Holland 207,95, Oslo 134,65, Kopenhagen 138,62, Stockholm 139,27 1/2, Spanien 91,85, Buenos Aires 2,20, Tokio —,—, Bukarest 3,20, Athen —,—, Berlin 123,21 1/4, Belgrad —, Konstantinopel —.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8 89 Zł., do. kl. Scheine 8,88 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,25 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 Schweizer Franken 171,33 Zł., 100 deutsche Mark 210,73 Zł., Danziger Gulden 171,33 Zł., österr. Schilling 125,29 Zł., tschech. Krone 26,39 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 19. April. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Posener Prov.-Obl. mit poln. Stempel 45,00. 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 93,00—93,25. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 24,00. 5proz. Poż. konwers. 58,00. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. (1000 M.) 9,50. Bank Przemysłowców (1000 M.) 2,50—2,35. Bank Zw. Sp. Zarobk. (1000 M.) 18,75—18,50. Bank Ziemian (1000 M.) 4,00. — Industrieaktien: Arkona (1000 M.) 4,00. Brow. Krotoszyński (30 Zł.) 28,00. Brzeski-Auto (1000 M.) 10,00. H. Cegielski (50 Zł.) 45,00. Goplana (10 Zł.) 13,00. C. Hartwig (50 Zł.) 53,00. Hartwig Kantorowicz (1000 M.) 6,50. Herzfeld-Viktorius (50 Zł.) 60—59. Lubań (1000 M.) 110—105. Dr. Roman May (1000 M.) 95—94. Papiernia, Bydgoszcz (1000 M.) 1,65—1,75. Piechcin, Fabr. Wapna i Cem. (1000 M.) 8,00. Płótno (1000 M.) 0,25. Pozn. Sp. Drzewna (1000 M.) 1,35—1,30. Unja (12 Zł.) 23,50—24,00. Wisła, Bydgoszcz (14 Zł.) 13,00. Wytwórn. Chemiczna (1000 M.) 1,35—1,30. Zjed. Browary Grodz. (1000 M.) 2,20. Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 19. April. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 270,00—274,00, Mai 286, Juli 284, September 262. Roggen märk. 252—257,00, Mai 258,50—258, Juli 253,50, September 227,50 bis 227,00. Gerste: Sommergerste 218,00—245,00, Futter- und Wintergerste 192,00—205,00. Hafer märk. 214—222, Mai 218, Juli —,—. Mais 179—182. Weizenmehl franko Berlin 34,50 bis 36,50. Roggenmehl franko Berlin 34,00—35,50. Weizenkleie franko Berlin 14,25 bis —,—. Roggenkleie franko Berlin 15,00 bis 15,75. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 42,00—59,00, kleine Speiseerbsen 26—29, Futtererbsen 22—23. Peluschken 20 bis 22. Ackerbohnen 20 bis 22. Wicken 21,00—24,00. Lupinen blau 14,00—14,50, do. gelb 15,75—16,25. Serradella neu 21,00-25,00. Rapskuchen 15,00 bis 15,60. Leinkuchen 19,60—19,90. Trockenschnitzel 12,30—12,60. Soyaschrot 19,50—19,85. Kartoffelflocken 30,20—30,60. — Tendenz für Weizen still, Roggen unregelmäßig, Gerste ruhig, Hafer fest, Mais befragter.

Materialienmarkt.

Metalle, Bau- und Brennmaterialien. Warschau, 19. April. Es werden folgende Preise loko Lager (in Zł. je Kg.) notiert: Banka-Zinn 16, Zinkblech 2, verzinktes Blech 1,15, eisernes Dachblech 0,84, Eisen 0,40, Eisenbalken 0,44, Hufnägel die Kiste 39,50, Zement das Fäßchen 12, feuerfeste Ziegel das Stück 0,21, Karbid 100 Kg. 65 Zł., oberschlesische Gruben- und Würfelkohle Ia 53,50.

Metalle. Warschau, 19. April. Es werden folgende Orientierungspreise notiert (in Zł. je Kg.): Hüttenblei 1,45, Zink 1,60, Antimon 3,25, Hüttenaluminium 5,60, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech (Grundpreis) 4,50, Messingblech (Grundpreis) 3,70 bis 4,20.

Berliner Metallbörse vom 19. April. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —. Remalted Plattenzink 57,00 - 57,50, Original-Alumin. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—. Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 120—130, Silber i. Barr. f. 1 Kilogr. 900 fein 77,75—78,75.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 19. April in Krakau — 00 (54), Zawichost + — (2,90), Warschau + 2,97 (2,88), Plock + 2,72 (2,85), Thorn + 3,95 (4,20), Fordon + 3,99 (4,19), Culm + 3,98 (4,22), Graudenz + 4,27 (4,51), Kurzebrak + 4,71 (4,90), Montau + 4,69 (4,86), Piekel + 4,89 (5,08), Dirschau + 4,68 (4,88), Einlage + 2,76 (2,76), Schiewenhorst + 2,66 (2,16) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 76 und „Die Scholle“ Nr. 8.

Unsere geehrten Leser werden gebeten bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.



„Saxonia“ Hackmaschinen sind führend

Die D. L. G. erteilte ihr als einziger Maschine für sämtliche Breiten den ersten Preis.

„Saxonia“ Drillmaschinen sind unübertroffen

Alles sofort ab Lager Danzig sehr günstig lieferbar. 4692

Witt & Svendsen, G. m. b. H., Danzig

Zum Saisonbeginn

die bekannt **niedrigen Preise.** 4046

Der moderne **Radio-Mantel** in den neuen Farben und Fassons, ganz auf Seide nur **48.50**

Der elegante **Rips-Mantel** praktisch und kleidsam, ganz auf Seide nur **78.00**

Das neue **Kostüm** aus Ia Gabardine, Schneiderarbeit, Jacke auf Seide nur **78.00**

Das schöne **Kleid** aus la Popeline, fesch verarbeitet mit d. Faltenrock nur **19.50**

Mercedes, Mostowa 2.

Kranken-Stoßwagen f. großen Herrn zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **851.** 593

Schienen

gebraucht, Höhe 65 mm, **billig zu verkaufen.** Offerten unter **K. 5937** an die Geschst. d. Ztg.

Eisengußbruch

kauft ständig 4618

Eisengießerei

F. Eberhardt, Sp. z o. p.

Kartoffeln

200 Ztr. Frühe Rosen haben abzugeben. Gleichzeitig sind Casse-Abnehmer für Industrie, Weiße u Rote Speisekartoffeln.

M. Lehmann & Co.

Tuchola, Telefon Nr. 10 5787

Saatkartoffeln

Merckel's „Gertrud“, hochertragreich, mittelspät, auch für Sandböden — **Böhm's „Odenwälder Blaue“,** gelbfleischig, mittelfrüh, für Moor- und lehmige Sandböden, hat noch abzugeben

Dominium Przysiek, p. Toruń 1-Rozgarty, Pomorze.

„Alma“, „Iris“, „Parnassia“ und „Industrie“ ausverkauft.

Biuro rewizyjne Stasiewski i Brunke

Bücherrevisoren

Telef. 1279 BYDGOSZCZ, Marcinkowskiego 8a

Anlegung von Handelsbüchern, monatliche Revisionen und Buchführung, Inventuraufnahmen, Aufstellung von Bilanzen, Steuerdeklarationen sowie Steuerreklamationen zu den solidesten Preisen. 5723

Patentanwalt

Dipl.-Ing. **Winnicki,**

Bydgoszcz, ul. Konarskiego 2

empfängt alltäglich von 9—12 u. 2—5 außer Montag. 3609

!! Ich habe noch abzugeben !!

einige Tausend Obstbäume: Aepfel, Birnen Süß- und Sauerkirschen, Pflaumen, Pfirsiche und Aprikosen, hoch- und halbstämmig, Busch. Spalier und Cordon,

Walnüsse, Haselnüsse, mehrere Tausend Stachel-, Johannes- und Himbeeren,

ca. 10 000 Rosen: Hochstämme, Halbstämme, niedrige, Kletter- und Polyantha,

Alleebäume: Eschen, Ahorn, Ulmen, Sorbus, intermedia, verschiedene bessere Solitärbäume, rot- und buntlaubig, ca. 10000 Blütensträucher und Deckstraucher in 50—60 Sorten, ca. 1000 Wilder Wein, Resedawein und Selbstklimmender Wein sowie andere Kletterpflanzen als Clematis, Glycinen, Lonicera usw.,

Trauerbäume in vielen Sorten, Pyramiden-Pappeln, Heckenpflanzen, winterharte Staudengewächse in ca. 60—80 verschiedenen Sorten.

Ich gebrauche Platz und gebe einzelne Sachen sehr, sehr billig ab. 5847

Jul. Roß, Gartenbaubetrieb, Św. Trójcy 15. Fernruf 48.



Kugellager

Bestes deutsches Fabrikat alle Größen ab Lager lieferbar.

Fabriken, Wiederverkäufer u. Werkstätten Sonderpreise

E. Stadie-Automobile

Bydgoszcz, ul. Gdańska 160

Telefon 162 — Tel.-Adr.: Motosta.

Die modernsten, aus bestem Friedensmaterial gebauten

Qualitäts-Pianos

kauft man am günstigsten in der

Piano-Centrale, Pomorska 10

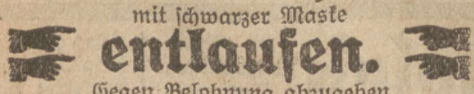
Tel. 1738 (vis-à-vis der Feuerwache)

Auch in Raten-Zahlung. Langjährige Garantie. 5015

Achtung! Achtung!

Gelbe Boxerhündin

mit schwarzer Maske



entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben

Olszewski, Chocimska 9. 3188

Heirat

Unbekannter 4747 wird gebeten, genaue Adresse unter **„Grenzzeitung Kępno,** Schließfach 1“ anzugeben. 5930

Besitzer von 120 Morg. Mittelboden, evgl., wünscht

Tauschheirat

mit Schw., gr. Ersch. Beide, anfangs 30 J. Nur ernstgem. Zuschr. mit Darleg. der Verh. u. **K. 3157** a. d. Gst. d. Z. erb.

Intellig. Dame

40j., gr. stattl. Ersch., a. bess. Fam., überaus wirtsch., 3-Zim.-Einr. u. Wäsche, sucht die Be... eines älter. geb. Herrn in ges. Position

zwecks Heirat,

auch Witwer mit Kind angenehm. Offerten unter **W. 5892** an die Geschftsst. d. Ztg.

Geldmarkt

Kapitalkräftiger Teilhaber

für ein Geschäftshaus, welches seit viel. Jahr. eingeführt ist, wird sofort aufgenommen. Off. sind u. **H. 3152** an d. Gschst. d. Z. einzureich.

9000 Złoty

auf Dollar- od. Goldzłoty-Basis z. 1. Stelle auf über 100 Mrg. gr. Landwirtsch. im Kreise Grudziądz gesucht. Gfl. Offerten unter **B. 5886** an die Gst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Suche Stellung als

Beamter

a. größ. Gut. Bin Landwirt, spreche gut poln. u. kann auch die Buchführ. mit übern. Angeb. mit Gehaltsangabe. u. **S. 3189** a. d. Gschst. d. Ztg.

Jung. Landwirt

evgl., 23 Jahre, 6 Jahre Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, ab 1. Mai od. später Stellung. Gefl. Offert. unt. **B. 5905** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Chauffeur

gelernt. Schlosser, sucht ab 1. 5. 27 oder später Stellung, bis jetzt in ungekündigter Stellg. Erfahren in sämtlichen Reparaturen, Motoren sow. landwirtschaftlich. Maschinen, guter Autopfleger. nüchtern und sicherer Fahrer. Offert. u. **E. 5923** a. d. G. d. Z.

Suche für mein. Sohn, der seine 3jährige Lehrzeit im Kolonialwaren-, Wein- u. Delikatessengeschäft beendet hat, zur weiteren Ausbildung **Stellung.** Erwünscht wäre freie Stat. u. etw. Taschengeld. Offerten unter **C. 5918** an die Geschäftsst. der Dtsch. Rd.

Achtung Autobesitzer!

Jung., kräft. Mann, 17 Jahre alt, evgl., **sucht Lehrst. a. Chauffeur** bei freier Station. Werte Off. u. **R. 3187** a. die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche Stellung als

Hauslehrerin

evgl., sofort od. später. Gefl. Angebote unter **A. 5904** an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Suche Stellung als selbständige **Photographin** in Bydgoszcz oder außerhalb. 3195

Błaszkiewicz, ulica Urocza Nr. 11.

Junge Frau, 29 J. alt sucht Stellung für alle Hausarbeit. Gefl. Offerten unt. **G. 5929** an die Gst. d. Ztg. erb.

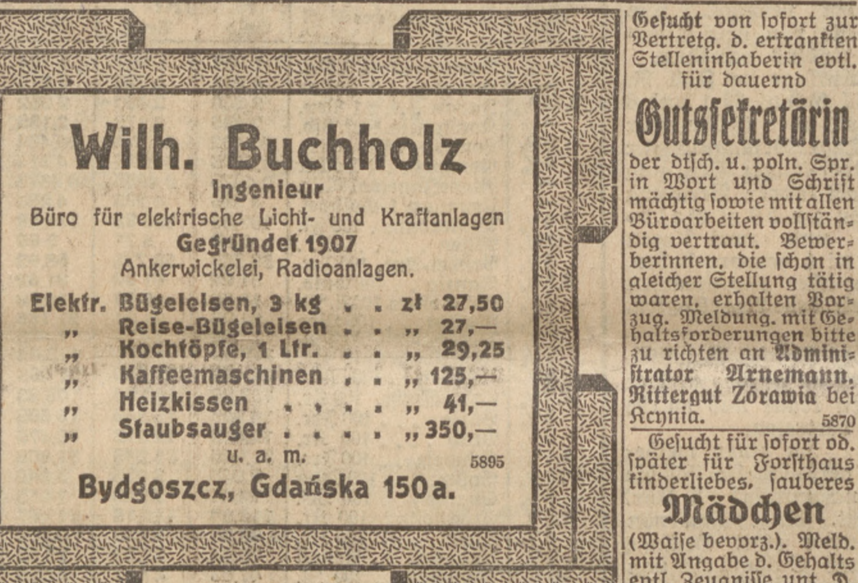
Evg. Besitzertochter

22 Jahre, fleißig und zuverlässig **sucht pass. Wirkungskreis** auf Gut oder in besserem Hause, wo sie sich im Haushalt und Kochen vervollkommnen kann. Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Gefl. Off. u. **F. 5928** a. d. G. Z. erb.

Jüngerer Buchhalter

der vollkommen firm in doppelter Buchführung ist, die deutsche Sprache beherrscht und gute Empfehlungen aufweisen kann, per sofort gesucht. Anfangsgehalt für 3 Probemonate 100—125 zł bei freiem Zimmer, Heizung und Beleuchtung. Bevorzugt werden solche aus der Speditions- oder Bankbranche.

Schenker i Ska., Speditionsgeschäft, **Stołpce.** 5908



Gesucht von sofort zur Vertretg. d. erkrankten Stelleninhaberin evtl. für dauernd

Gutssekretärin

der dtsch. u. poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig sowie mit allen Büroarbeiten vollständig vertraut. Bewerberinnen, die schon in gleicher Stellung tätig waren, erhalten Vorzug. Meldung. mit Gehaltsforderungen bitte zu richten an **Administrator Arnemann, Rittergut Żorawia** bei Kcynia. 5870

Gesucht für sofort od. später für Forsthaus kinderliebes, sauberes

Mädchen

(Waise bevorz.). Meld. mit Angabe d. Gehalts evtl. Zeugnisse unt. **D. 5921** a. d. Geschst. d. Ztg.

Ev. jung. Mädchen sucht Stellung als

Gutssekretärin

vom 1. Mai od. später, mächtig der poln. Spr. in Wort u. Schr., perfekt in einf. u. doppelt. Buchführung, Stenographie u. Schreibmaschine.

Anfragen an 5924 **Evangelisch. Pfarramt Kuślin,** powiat **Nowy-Tomyśl.**

Suche Stellung als Verkäuferin, Wirtin od. Stütze. Habe üb. 6 J. ein Gesch. selbst. gef. u. spr. poln. u. deutsch. Off. u. **O. 3181** a. d. Gschst. d. Z.

Wirtschafterin

sucht, gestützt auf gute Zeugn., Dauerstellung. Stadt od. Land. Gefl. Offerten unter **Z. 5903** an die Geschst. d. Ztg.

Bess., ehrlich. **Mädchen**

sucht Stellung

zur gründl. Erlern. des fein. Haushalts zum 1. od. 15. Mai. Gut bevorz. Dieselbe scheut vor kein. Arbeit. Beding. bleibt d. Lehrstelle überlassen. Offerten unt. **P. 3099** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Jg. geb. Mädchen

(Waise), evgl., aus gut. Hause, sucht von sofort Stellung als **Stütze** od. **Haustochter.** Fam.-Anschl. erwünscht. Land oder Kleinstadt bevorzugt. Offert. u. **U. 5872** an die Gschst. d. Z. erb.

Evgl. Stütze

sucht in Danzig vom 15. 5. 27 Stellung. Off. zu richten an **Charlotte Pansegrau, Błota,** pow. Chełmno. 3196

Fräul., 24 J. alt, evgl., **sucht Stellung** als **Dienstmädchen,** am liebst. i. kinderlos. Haushalt. Offerten an 5916 **S. Masłowski,** Buchhdlg., **Solec Kujawski,** p. Bydg.

Offene Stellen

Junger Mann

erste Kraft, mit prima Empf. u. gut. Branchekenntnissen, per 1. 5. gesucht. Zeugn.-Abschr. und Gehaltsansprüche sind der Bewerbung beizufügen. 5934

Hugo Nahser, Glas-, Porzellan- und Wirtschaftsw.-Handlg., **Grudziądz.**

Daselbst kann

ein Lehrling

eintreten.

Suche sofort für 400 Mrg. große Nieder.-Wirtschaft mit Rüben- u. Weizenbau, Heerdbuchzucht, evgl. gebild.

Eleven

mit Vorkenntn. Landwirtsohn, ehrlich u. zuverlässig, bei Familienanschl., eigene Betten u. Wäsche, 20 zł Taschengeld monatl. Genauen Lebenslauf einsenden, eventl. Lichtbild. Poln. Sprache erwünscht. 5884

Otto Wiebe, Gutsbesitzer, **Wielkie Walichnowy,** pow. Gniew, Pomorze.

Jg. Malergehilfe od. tücht. Anstreich. nach außerh. ges. Anfr. mit Lohnford. zu richten an **R. Tapper, Ulanowo,** poczta Lupienno, pow. Gniezno. 3185

Tüchtige

Tischlergesellen

für **Bau** und **Möbel** stellt ein 5919

Tischlerei Ost. Zuppke Przechowo, p. Świecie.

Jung. Friseurgehilfe sofort ges. **E. Weinkauf,** Plac Poznański 14. 3186

2. Schneidemüller

der mit allen im Sägewerk vorkommenden Arbeiten bestens vertraut ist, darunter auch Sägeschärfen, **von sofort gesucht.** Gefl. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschrift. sind zu richten unt. **H. 5931** a. d. Gst. d. Ztg.

Kontoristin

perfekt deutsch u. polnisch, p. sofort gesucht. 5876

Herbert Matthes, Möbelfabrik, Garbary 20.

Tapeziergehilfen und saubere 5936

Polsterer

gesucht. **Otto Domnick, Bydgoszcz,** Wełniany Rynek 7.

Tapezierer zum Sofaaufpolst. ges. Off. u. **N. 3179** a. d. Gschst. d. Ztg.

Gesucht evgl., gesund., kräftiger, nicht unt. 18 Jahre alter 5885

Forst-Lehrling.

Pension muß gezahlt werden. Angebote an **v. Blücher'sche Forstverwaltung Ostrowite** pow. Lubawa, Pom.

Suche zum 1. Mai oder später ein zuverlässig., kinderlieb., evgl.

Kinderfräulein

zu 2 Kindern von 3¾ und 2¼ Jahren. Bewerbungsschreiben mit Bild, Geh.-Anspr. und Zeugn.-Abschriften einsenden an 5807

Erna Kauffmann, Puszczka, poczta Jeziorki-Zabartowskie, pow. Wyrzyski.

Für Villenhaushalt w. erfahr., tücht., evgl. 3194

Alleinmädchen

gesucht **Nakielska** 65.

Schneiderin

k. sich meld. **Fa. Model,** Warmińskiego 10. 3178

Von sofort tüchtiges, deutsches

Mädchen

f. Landlehrerhaushalt sucht **Gertrud Hahn, Nogat** p. Wyżno, pw. Grudziądz. 5926

Ein Küchenmädchen

findet v. sof. **Stellung** in **Rittergut Pilewice** b. Bahnh. Gorzuchowo, pow. Chełmno. 5867

An- u. Verkäufe

Kolonialwaren-Engros-Geschäft 5917

mit Laden per sofort abzugeben. Geeignet auch für jedes andere Geschäft. Große Lagerräume. Offerten an Schließfach 37, **Tczew.**

Suche

Grundstück

von 50—100 Morg. od.

Mühle

zu kaufen. Bevorzugt Pommerellen. Off. u. **H. 5819** a. d. Gst. d. Ztg.

Grundstück

11 Morg. groß, günst. zu verk. evtl. z. verpachten. **Lüneberg, Kruszyniec** bei Strzelewo, pow. Bydgoszcz. 3176

Elegant. gut gerittenes

Damenreitpferd

gesucht. 5813 **Gutsverwaltung Głuchowo,** pow. Chełmno.

Verk. a. m. **Zucht des vered. Landschweines** (großes, starkknochiges, schweres Schwein von großer Fruchtbarkeit) **jg. Sauen und Eber.** Pr. 150 zł der Zentner. **P. Gohlke, Strzeszkówko** p. Mieścisko. 3193

Einige sehr gut entwickelte, junge 5922

Zuchteber

des großen weiß. Edelschweins, sehr wüchsig und frühreif, gibt noch ab **Gutsverwaltung Morzeszczyn,** Post- u. Bahnstat., Pomorze.

Klavier

verkauft billig. **Drost,** Hetmańska 22. 3180

Klavier, kreuzsaitig, schwarz, preiswert zu verkaufen. 5889 **Lipowa 5a,** part., lks.

Ein antiker Schrank z. verkaufen **Bahnhofsgebäude Łęgnowo.** 3184

Gold Silber, Brillanten 5124 kauft **B. Grawunder.** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

2 Verdeckwagen (Landauer) 2 Jagdwagen

sowie **einige Spazierwagen** billig zu verk. **Hipolit Kotliński, Grudziądz,** ul. Mickiewicza 24. 5480

Verkaufe einen neuen Selbstfahrer. Offerten unter **J. 3155** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufe 5881

Vollgummibereifung

gebraucht, gut erhalt., 1030×140, 1030×150, 1030×160.

Pączek, Drozdzienica, pow. Tuchola.

Scheibenbüchse

Org. Aidt., guterh., sow. **ein. Drilling,** Kal. 16, sucht **J. Białkowski, Pobiedziska.** 5933

Guterhalt. **Damentennisschläger** zu kaufen gesucht. Offert. unter **L. 3174** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

2 Bohrmaschinen

möglichst für Hand- u. Kraftbetrieb, **eine gut erhaltene Drehbank,** 2,50 Drehlänge, u. **ein Amboss** zu kauf. gesucht. **Carl Erdmann,** Schlosserei, 5901 **Kcynia,** pow. Szubin.

Industrie-Saatkartoffeln

kauft laufend 5108

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr. Tel. 424-22.

Eier!

kauft 5814

jeden Posten

zu höchst. Tagespreisen

Exporthaus E. Goetz, Wąbrzeźno (Pom.) Telef. 174.

Pensionen

Jung., anständ., evang. **Mädchen v. Lande,** das hier etwas lernen will, koch. od. schneidern, findet bei bess., älterer Dame 3183

gute Pension. Gefl. Meldg. an Frau **Schenk, Bydgoszcz,** Sienkiewicza 57, I r.

Aelt., bess. Witwe, früh. Besitzerin, wünscht auf dem Lande **Pension,** möglichst am Walde, Först. od. Gutshaush., evtl. auf Lebensdauer. Gefl. Off. unt. **P. 3182** a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Pachtungen

Suche

Grundstück

von 80—150 Morgen gut. Boden und gute Gebäude zu pachten. Gefl. Off. unt. **J. 5932** an die Geschst. d. Zeitg.

Bäckerei u. Kolonialwarengeschäft zu verpachten. Offert. unt. **T. 3191** a. d. Gschst. d. Ztg.

Möbelbranche.

Für leistungsfähige Möbelfabriken **stelle ich** in meinem an verkehrsreichster Stelle gelegen. Grundstück, Vorort Bydgoszcz, **sehr gute**

Verkaufs-, Ausstellungs- u. Lagerräume

zur Verfügung. Evtl. beteilige ich mich mit größerem Sicherungskapital. Offerten unter **M. 3175** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbeten.